Nr. 32 / 13 Jahrgang S Łódź, Freitag, den 1. Februar 1935

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtowo.
Einzelpreis 20 Groschen

Freie Presse

Bezugspreis monatl.: In Lodz mit Zust. d. Boten Zl. 5.—, bei P... in der Gesch. Zl. 4.20. Inland mit Postv. Zl. 5.—. Ausland Zl. 7.—. Wochenabonnem. Zl. 1.25. Erscheint mit Ausn. d. auf Feiertage folg. Tage frühmorg. sonst nachm. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Beschlagnahme der Zeitung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Honorare f. Beiträge werden nur nach vorher. Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86
Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 106-86
Schriftleitung Nr. 148-12
Empfangsstunden des Hauptschriftleiters von 10 bis 12.

Anzeigenpreise: Die 7gespaltene Millimeterzeile 15 Gr., die 3gesp. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingesandtes pro Textzeile 120 Gr. Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter Zl. 1.50, jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 50% Zuschlag. Postscheckkonto: T-wo Wyd. „Libertas". Łódź, Nr. 60.689 Warszawa. Zahlstelle für Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 56. Konto Nr. 51097/25 „Libertas".

ADM.

Göring bei Marschall Pilsudski

Anderthalbstündige Unterredung. — Empfang bei Botschafter von Moltke

Warschau, 31. Januar.

Der preußische Ministerpräsident General Göring ist Donnerstag mittag von der Jagd beim Staatspräsidenten in den Forsten von Bialowieza nach Warschau zurückgekehrt.

Er war mittags beim Deutschen Botschafter von Moltke zu Gast. An dem Essen nahmen polnischerseits teil: Ministerpräsident Kozlowski, Außenminister Oberst Beck mit Frau, Innenminister Koscialkowski mit Frau, der Berliner polnische Botschafter Lipski, der Vizeminister des Auswärtigen Graf Szembek mit Frau, die Generale Sosnkowski und Fabrycy, der Wojewode Jaroszewicz, Departementschef Graf Potocki, der Chef des Protokolls Graf Romer mit Frau, der Chef des Militärkabinetts des Staatspräsidenten Oberst Glogowski, Ingenieur Koothe vom Landwirtschaftsministerium.

Am Nachmittag stattete Ministerpräsident Göring dem Marschall Pilsudski im Schloß Belvedere einen Besuch ab, der über eineinhalb Stunden währte.

Gegen 3 Uhr nachm. fuhr vor der Deutschen Botschaft das Auto des Kriegsministers vor, das Göring, Botschafter von Moltke und Botschafter Lipski nach dem Belvedere brachte. Im Vorraum wurde der Ministerpräsident von dem persönlichen Adjutanten des Marschalls Hauptmann Lepecki begrüßt. Nach einigen Minuten erschien der Marschall in Begleitung des Außenministers. Nach einem halbstündigen Gespräch über den Weltkrieg und vor allem über die Rolle der Luftwaffe im Kriege (Göring war bekanntlich Kampfflieger und ist gegenwärtig Reichsluftfahrtminister) sowie andere allgemeine Fragen zog sich der Marschall mit dem Ministerpräsidenten in einen Nebenraum zurück, wo beide noch eine einstündige Unterredung hatten.

In der Zwischenzeit hatten sich die Vertreter der Auslands- und polnischen Presse eingefunden. Ministerpräsident Göring, der eine Begegnung mit den Pressevertretern offenbar vermeiden wollte, benutzte nicht den Hauptausgang des Belvederes, sondern den Weg über das Kriegsministerium, worauf er sich im Kraftwagen nach der Deutschen Botschaft begab.

Begegnung Pilsudski—Hitler?

In Kreisen, die dem Außenministerium nahestehen, sprach man davon, daß die Hauptaufgabe Görings gewesen sei, eine Begegnung zwischen Marschall Pilsudski und dem Führer und Reichskanzler vorzubereiten. Der Zeitpunkt und der Ort der Begegnung werden noch geheimgehalten. (Ueber die Möglichkeit einer Begegnung Pilsudski—Hitler wußten Pariser Blätter bereits vor einigen Tagen zu berichten.)

Vor dem Empfang in der Deutschen Botschaft hatte Ministerpräsident Göring eine Unterredung mit Außenminister Beck.

*

M. Die Stadtstarostei in Wilna konfiszierte die jiddische Zeitschrift „Wilner Expreß", weil sie sich in einem Leitartikel über den Besuch des Preußischen Ministerpräsidenten Göring in gehässiger Weise ausließ. Ferner wurde das Wilnaer jiddische Blatt „Owent Kurjer" wegen eines Artikels unter der Ueberschrift „Nach Göbbels — Göring" beschlagnahmt. In dem Artikel wurde die polnische Regierung wegen der Aufrechterhaltung freundschaftlicher Beziehungen mit Deutschland angegriffen. Außerdem befanden sich in dem Artikel Stellen, die sich in beleidigender Weise über die Person des Preußischen Ministerpräsidenten äußerten.

Lord Lothian über seine Berliner Aussprachen

London, 31. Januar.

Die „Times" veröffentlicht einen langen Aufsatz des von Berlin nach London zurückgekehrten Lord Lothian, in dem das Verhältnis Deutschlands zur Friedensfrage erörtert wird. Nach seinen langen Unterredungen, so sagt er, mit Herrn Hitler und einigen führenden Mitgliedern der nationalsozialistischen Partei sowie mit den leitenden Männern des Auswärtigen Amtes und der Reichswehr glaube er, daß die Aussichten für den Frieden viel besser seien, als viele Leute glaubten. Wenn nur die britische Regierung die Lage mit Festigkeit behandeln würde. Der Verfasser würdigt vorurteilslos den französischen und den deutschen Standpunkt. Er sagt in diesem Zusammenhang, der Nationalsozialismus sei u. a. eine Bewegung persönlicher und nationaler Selbstachtung. Er sei zum großen Teil ins Leben getreten, um der Erniedrigung Deutschlands ein Ende zu machen. Schließlich verweist der Verfasser auf die Gefahren des jetzigen Zustandes. Deutschland rüste in vertragswidriger Weise auf und Frankreich suche ein Gegengewicht durch neue eigene Rüstungen und durch militärische Bündnisse und Verständigungen zu schaffen.

Die jetzt drohende Gefahr, so sagt Lord Lothian, sei viel größer als im Jahre 1914,

denn infolge der Entwicklung der Luftwaffe werden die Staatsleiter genötigt sein, ihre Entscheidungen nicht mehr wie früher binnen einiger Tage, sondern binnen einiger Minuten zu treffen, falls sie nicht ihre eigenen Hauptstädte verwüstet sehen wollten.

Botschafter von Hassell bei Mussolini

Rom, 31. Januar.

Nach seiner Rückkehr aus Berlin ist der deutsche Botschafter von Hassell am Donnerstag vom italienischen Regierungschef empfangen worden.

In Moskau ist das Gerücht verbreitet, daß der stellv. Vorsitzende des Rats der Kommissare Selbstmord verübt hat.

Spaltung innerhalb der Mariawiten

Erzbischof Kowalski abgesetzt.

Wie die polnische Presse berichtet, ist unter den Mariawiten eine Spaltung eingetreten. Bischof Przysiecki empörte sich gegen den Erzbischof Kowalski. Ihm schloß sich Bischof Feldmann an. Beide berufen eine Versammlung der Vertreter der einzelnen Gemeinden nach Plozk ein, auf der die Absetzung des Erzbischofs Kowalski beschlossen wurde, und zwar wegen fortschreitender Nervosität desselben.

Erzbischof Kowalski erließ seinerseits einen Hirtenbrief gegen seine Gegner, die er Diener des Antichrist nennt. Er verbietet seinen Anhängern jede Verbindung mit ihnen.

Zwischen den beiden Gruppen herrscht eine Art Kriegszustand, der bereits zu blutigen Kämpfen geführt hat, die auf beiden Seiten Verwundete ergaben. Polizei mußte die Ruhe wiederherstellen.

Zum Nachfolger Erzbischof Kowalskis wurde Bischof Feldmann gewählt.

Thorner Diakonissen-Krankenhausverein liquidiert

Nach Mitteilung der Wojewodschaft ist der Diakonissen-Krankenhaus-Verein in Thorn liquidiert worden mit der Begründung, daß er den Bestimmungen des Vereinsgesetzes bezüglich seiner Eintragung nicht nachgekommen sei. Gleichzeitig ist das gesamte Vermögen dem Kreisselbstverwaltungsverband des Landkreises Thorn überwiesen worden. Gegen diesen Entscheid wird in der vorgeschriebenen Frist beim Innenminister Einspruch erhoben werden.

*

Selbst der deutschfeindliche Warschauer „Glos Ewangelicki" hat gegen die Wegnahme dieses Thorner evangelischen (deutschen) Spitals protestiert.

Arbeitsgemeinschaft zwischen der Nationalen Arbeiterpartei und der Nationalsozialistischen Partei in Polen

(Von unserem Warschauer M-Korrespondenten)

Gestern fand in Warschau eine Verständigungskonferenz zwischen den Vertretern der Zentralstellen der Nationalen Arbeiterpartei und Vertretern der Nationalsozialistischen Partei statt, die der Frage der Zusammenfassung der beiden Parteien zu einem national-sozialen Block gewidmet war. Die Konferenz erwies eine grundsätzliche Uebereinstimmung der Ansichten der beiden Organisationen über die wichtigsten sozial-politischen und wirtschaftlichen Fragen. In der Hauptsache wurde jedoch „die Notwendigkeit der Zusammenfassung der Kräfte der polnischen arbeitenden Klasse zum Schutz der durch die Weltkrise gefährdeten Arbeitsmöglichkeiten und zum Kampf um eine bessere und gerechtere wirtschaftlich-soziale Verfassung im Rahmen des Nationalstaates" erkannt. Es wurde eine ständige Verständigungskommission geschaffen.

*

Im Rahmen des Nationalstaates? Was gedenkt man mit den volklichen Minderheiten zu tun?

Deutsche aus Polen zur „Grünen Woche"

Berlin, 31. Januar.

Mit einem Sonderzug trafen über 200 Deutsche aus Posen und Pommerellen zum Besuch der Reichshauptstadt und der „Grünen Woche" ein. In der Vorhalle des Bahnhofs wurden die Gäste von Fahnen- und Wimpelabordnungen des VdA, die in zwei Fronten Spalier bildeten, feierlich begrüßt. Der Reichsführer des VdA, Dr. Steinacher, entbot seinen Gruß und gab mit herzlichen Worten seiner großen Freude über den Besuch Ausdruck.

Im Namen der Stadt Berlin begrüßte Stadtschulrat Dr. Meinshausen die Pommereller und Posener Deutschen und erinnerte daran, daß Einheit und Einigkeit zwischen Nord und Süd und Ost und West erfasse, was deutsch sei. Im Namen seiner Landsleute dankte Senator Hasbach für das herzliche Willkommen in Berlin. Der Landesverband Mark Brandenburg im VdA hat die Betreuung der Gäste während ihres Aufenthalts in der Reichshauptstadt übernommen.

KINO
Casino
Heute und täglich prachtvolle Komödie
„Gruss und Kuss Veronika"
mit Franziska Gaal.

GRAND-KINO
Heute und die folgenden Tage!
Wiener Schlager-Komödie voll berauschender Melodien, Humor und Pikanterie (in deutscher Sprache):
„Der Herr ohne Wohnung"
In den Hauptrollen: Hermann Thimig, Hilde von Stolz, Leo Slezak, Paul Hörbiger — Musik: Robert Stolz.
Beiprogramm: Zeitbilder von Paramount und PAT. Beginn um 4 Uhr nachmittags.

Das kongresspolnische Deutschtum kapituliert nicht!

Flandin und Laval in London

Beginn der französisch-englischen Verhandlungen

Meinungsverschiedenheiten noch nicht beigelegt

London, 31. Januar

Ministerpräsident Flandin und Außenminister Laval trafen am Donnerstag kurz nach 19 Uhr in London ein. Sie wurden auf dem Victoria-Bahnhof von Ministerpräsident MacDonald und Außenminister Sir John Simon begrüßt. Der französische Botschafter und ein Vertreter der englischen Regierung waren den französischen Ministern nach Dover entgegengefahren.

Für die amtlichen Besprechungen in London sind Freitag und Sonnabend vorgesehen. Auf englischer Seite wird außer MacDonald und Sir John Simon auch Baldwin an den Verhandlungen teilnehmen. Während es allgemein als sicher gilt, daß Laval schon am Sonnabend abend oder am Sonntag wieder nach Paris zurückfährt, wird der französische Ministerpräsident noch das Wochenende auf dem Lande verbringen, wo er, wie angenommen wird, Finanz- und Wirtschaftsfragen mit englischen Ministern und anderen Persönlichkeiten besprechen will.

Vor allem liegt ihm die Frage der Währungsstabilisierung am Herzen, in der er jedoch kaum auf großes Entgegenkommen von britischer Seite rechnen kann.

Für die Besprechungen am Freitag und Sonnabend scheint eine eigentliche Tagesordnung nicht zu bestehen, obwohl die Zusammenkunft mit ungewöhnlicher Gründlichkeit vorbereitet worden ist. Dies hat seinen Grund vor allem darin, daß grundsätzliche Fragen, die mit dem deutschen Gleichberechtigungsanspruch und den französischen Sicherheitsforderungen zusammenhängen, auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen.

In amtlichen Kreisen in London wurde heute ebenso wie in Paris erklärt, daß die in der Presse erschienenen Berichte über eine bereits gefundene feste Formel sowohl unrichtig als auch unautorisiert seien.

Die angebliche Einigungsformel

London, 31. Januar.

Die „Times" befaßt sich mit der in den Pariser Besprechungen zwischen dem britischen Botschafter und dem Außenministerium am Mittwoch erzielten Einigungsformel, deren Inhalt bekanntlich offiziell nicht bekannt gegeben wurde.

Ihr wesentlicher Inhalt sei wie verlautet, der folgende:

1. Der Teil des kürzlich in Rom unterzeichneten französisch-italienischen Protokolls, in dem ein **einseitiges Vorgehen Deutschlands hinsichtlich der Rüstungen für unzulässig erklärt** wird, findet die volle Unterstützung Englands.

2. Die **Notwendigkeit der praktischen Verwirklichung des Gleichberechtigungsgrundsatzes** der in den Erklärungen der 5 Regierungen vom 11. Dezember 1932 über Gleichheit und Sicherheit enthalten ist, wird **bekräftigt.**

3. Als Lösung wird vorgeschlagen, daß gewisse Bestimmungen des Teiles V des Friedensvertrages durch eine gemeinsame Erklärung außer Kraft gesetzt werden, vorausgesetzt, daß in Genf eine **allgemeine Abrüstungsvereinigung** zustande kommt, die die Ausführungsbürgschaften einschließt.

Ferner wird auch ein **allgemeiner europäischer Friedenspakt** vorgeschlagen, der die bestehenden regionalen Pakte einbezieht. **Deutschland müsse nach Genf zurückkehren,** um von den Vertrauensbeschränkungen entbunden zu werden.

Dem Pariser Vertreter der „Times" zufolge bestätigt es sich, daß in London auch einige Besprechungen über Finanzfragen, besonders über die **Währungsfrage,** stattfinden werden. Man sehe ein, daß ohne Beteiligung der Vereinigten Staaten bindende Beschlüsse unmöglich seien. Die französische Regierung scheine aber den dringenden Wunsch nach einem vorläufigen Meinungsaustausch über eine künftige Stabilisierung zu haben. Sie werde vielleicht sogar versuchsweise Ziffern für das künftige Verhältnis der 3 Währungen vorschlagen.

Deutsche Rückfragen zum Donaupaktplan

DNB meldet aus Basel:

Schweizer Zeitungen bringen die Meldung, wonach in Berliner diplomatischen Kreisen die Nachricht verbreitet sei, daß die deutsche Regierung am Mittwoch durch ihre Botschafter in Paris und Rom die angekündigten Rückfragen bezüglich des Nichteinmischungspaktes habe überreichen lassen. Es seien bestimmte Fragen gestellt, jedoch werde als eine Vorbedingung für die Annahme des Paktes seitens der deutschen Regierung die Forderung erhoben, daß England und auch die Schweiz diesem Pakt beitreten.

Erkundigungen an zuständiger Stelle ergeben, daß die Reichsregierung ihre Botschafter in Paris und Rom beauftragt hat, eine Reihe von Rückfragen bezüglich Inhalts und Tragweite des Nichteinmischungspaktes (Donaupaktes) zu stellen. Von Vorbedingungen, Forderungen oder auch nur Vorschlägen konnte in diesem ersten Stadium der Klärung auf dem üblichen diplomatischen Wege naturgemäß nicht die Rede sein.

Schmucksachen zur Bezahlung der Saargruben

Berlin, 31. Januar.

Eine große Anzahl von Volksgenossen hat sich erboten, goldene Schmucksachen zur Bezahlung der Saargruben zur Verfügung zu stellen. Es wird darauf hingewiesen, daß das Reich stark genug ist, auf diese hochherzige Gabe zu verzichten, da bekanntlich Vereinbarungen getroffen sind, die die Bezahlung der Saargruben sicherstellen.

Das Wohlleben von Matz Braun und Genossen

Erbitterung unter den verlassenen Separatisten

Saarbrücken, 31. Januar

Unter den verführten Anhängern der einstigen Status-quo-Bewegung ist die Erbitterung gegen die früheren separatistischen Führer und ihr jetziges Verhalten ständig im Wachsen begriffen. So veröffentlicht die „Vorbacher Bürgerzeitung" am Donnerstag ein Eingesandt von Mitgliedern der saarländischen „Einheitsfront", in dem es u. a. heißt:

„Herr Matz Braun, welcher in so vielen Versammlungen seinen revolutionären Heldenmut gepriesen und seinen Sieg oder Tod proklamiert hat, läßt sich nirgendwo mehr sehen. Noch am 13. Januar ist er großspurig mit Fritz Pfordt, welcher ihm gleichwertig ist, im offenen Auto durch das Saargebiet gefahren, um zu zeigen, daß er nicht ausgewiesen ist. Und heute? Wo steckt er? Im nahen Vorbach, und kümmert sich den Dreck um uns. Dann aber wirft man auch überall die Frage auf, welche Kontrolle über die mitgenommenen Gelder besteht, denn es ist doch wohl klar, daß das Leben, welches nach allen zu uns gekommenen Berichten Herr Matz Braun in Vorbach führt, nicht mit seiner Erwerbslosen-Rente zu bestreiten ist. Allein seine Wohnungsmiete wird so groß sein, und noch größer als das Monatseinkommen eines Bergarbeiters. Von uns Erwerbslosen wollen wir dabei gar nicht sprechen. Wir verlangen, daß Herr Matz Braun in das Saargebiet zurückkehrt und vor einer Versammlung von Vertrauensleuten Rechenschaft ablegt über seine Flucht."

Rückgang der österreichischen Wirtschaft

Wien, 31. Januar.

Infolge des Absatzrückganges von Braunkohle hat sich die österreichische Kohlenindustrie genötigt gesehen, wie im Vorjahr die Erzeugung um 180 000 Tonnen zu drosseln und Arbeiterkündigungen vorzunehmen, die in der nächsten Zeit durchgeführt werden sollen.

3 Todesopfer von Streikunruhen

London, 31. Januar.

Auf der britischen Insel St. Christopher (St. Kitts), die zu den nördlichen der Kleinen Antillen gehört, versuchte eine große Menschenmenge Arbeiter zum Streik zu veranlassen. Polizei griff ein und forderte die Leute zum Auseinandergehen auf. Als sie der Aufforderung nicht Folge leisteten, schossen die Polizisten. 3 Personen wurden getötet und 9 verletzt.

Zwei Hinrichtungen in Spanien

Madrid, 31. Januar.

Von 6 Todesurteilen, die der spanischen Regierung in dieser Woche vorgelegt worden sind, sind auf Beschluß des Ministerrats 4 zurückgewiesen worden, während 2 Urteile vollstreckt werden. Hierbei handelt es sich um einen bei der Oktober-Revolution zu den Aufständischen übergegangenen Heeresangehörigen und einen Polizeibeamten, der ebenfalls auf Seiten der Revolutionäre kämpfte. Beide hatten sich schwerer Mordtaten schuldig gemacht.

Interview des Führers mit einer portugiesischen Zeitung

Gewisse Aehnlichkeiten zwischen der Lage in Deutschland und Portugal

Lissabon, 31. Januar

Die große portugiesische Tageszeitung „Diario de Noticias" veröffentlicht am Donnerstag in ganz großer Aufmachung auf der ersten Seite die Unterredung, die der Führer und Reichskanzler dem Redakteur dieser Zeitung, Armando Boaventura, gewährt hat. Die Ueberschrift lautet: „Die Saarabstimmung ist mehr als ein Sieg Deutschlands — Sieg des Friedens in Europa". Gleichzeitig veröffentlicht das Blatt Lichtbilder vom Führer.

Boaventura, der schon einige Wochen in Deutschland geweilt und schon eine Anzahl sehr günstiger Artikel veröffentlicht hat, gibt seinen Landsleuten Aufklärung über die tatsächlichen Verhältnisse im Deutschen Reich und

widerlegt die Greuelmeldungen über Deutschland und seinen Führer, die auch in Portugal vielfach geglaubt wurden.

Der Berichterstatter schildert ausführlich die äußeren Umstände beim Empfang durch den Führer. Er beschreibt das Arbeitszimmer in seiner Einfachheit und betont, daß entgegen den Behauptungen der Presse Hitler nicht von schwerbewaffneten SS-Leuten bewacht werde, sondern daß er, der Berichterstatter, nur einem einzigen Posten begegnet sei. Der Eindruck, den die Persönlichkeit des Führers auf ihn machte, sei einprägsam gewesen. Boaventura sagt, er habe verstanden, daß der Wille, der aus den stahlblauen Augen spreche, das deutsche Volk veranlasse, dem Führer einmütig zu folgen.

Es folgt dann der Bericht über die Unterredung. Der Führer bedauerte, das schöne Portugal nicht selbst zu kennen und kam auf die Beziehungen zwischen Deutschland und Portugal zu sprechen. Er sagte wörtlich:

„Die Beziehungen zwischen Deutschland und Portugal haben umso mehr Grund, eng und wirklich herzlich zu sein, als die gegenwärtige politische Situation in Portugal in vieler Hinsicht von denjenigen Prinzipien und Leitsätzen inspiriert wird, die das nationalsozialistische Regime in Deutschland leiten".

Der Berichterstatter, der der Saarabstimmung beigewohnt hatte, wurde vom Führer über seine Eindrücke befragt und äußerte sich darüber wie folgt:

„Das Saarabstimmungsergebnis, über das ich den Portugiesen berichtete, bedeutet zweifellos einen ganz großen Erfolg für Deutschland und für die Politik des Reiches, die Ew. Exzellenz führt. Die ganze Saar ist deutsch und ich habe mich im Saargebiet immer unter Deutschen gefühlt".

Nach den internationalen Folgen der Saarabstimmung befragt, äußerte Boaventura: „Ich bin überzeugt, daß sie ein wertvoller Faktor für den europäischen Frieden, nicht nur für Deutschland und Frankreich, sein wird, und ich bin überzeugt von dem festen Willen Deutschlands zum Frieden, den Ew. Exzellenz so bestimmt und in kategorischer Weise ausgedrückt hat". Der Führer sprach noch die Hoffnung aus, daß der Eindruck des Berichterstatters vom aufrichtigen Friedenswillen Deutschlands auch im portugiesischen Volk Widerhall finden und zur freundschaftlichen Verständigung der beiden Völker beitragen möge.

Der Führer an Dr. Schacht

Berlin, 31. Januar.

Der Führer hat an den Präsidenten des Reichsbankdirektoriums Dr. Schacht folgendes Schreiben gerichtet:

„Sehr geehrter Herr Reichsbankpräsident! Herr Reichsminister Dr. Schmitt hat mit Rücksicht auf seine nicht wiederhergestellte Gesundheit um seine Entlassung aus seinen Aemtern als Reichswirtschaftsminister und Preußischer Minister für Wirtschaft und Arbeit nachgesucht. Dieser Bitte habe ich stattgegeben. Ich habe Sie, Herr Reichsbankpräsident, mit der Weiterführung der Geschäfte als Reichswirtschaftsminister und Preußischer Minister für Wirtschaft und Arbeit betraut. Die von mir hierzu vollzogenen Erlasse sind Ihnen inzwischen zugegangen.

Sie haben die beiden Ministerien 6 Monate lang neben Ihrem Amt als Präsident des Reichsbankdirektoriums in aufopfernder Tätigkeit mit Erfolg geleitet. Ich spreche Ihnen hierfür meinen besonderen Dank aus und wünsche Ihnen ein weiteres gutes Gelingen bei Ihren Bemühungen, die Gesundung der deutschen Wirtschaft zu erreichen. Mit deutschem Gruß, Ihr Ihnen ergebener

(—) Adolf Hitler."

PAT. J. G. Farben in Leverkusen haben den Bau eines neuen Elektrizitätswerkes begonnen, das 4 Millionen Mark kosten und eine Vergrößerung der Produktion ermöglichen wird.

Morgen politische Willenskundgebung aller Deutschen!

Sonnabend, den 2. Februar **Sängerhaus.**

Gegen Haarausfall - Trilysin
TONIKUM DLA WŁOSÓW
Die Schuppen verschwinden
Der Haarausfall hört auf
Die Haare wachsen wieder

Studentenkrawalle in Lemberg

Zu schweren Ausschreitungen kam es in den letzten Tagen an der Universität und der Technischen Hochschule in Lemberg, als von der Gesellschaft der Freunde der akademischen Jugend die Aufsicht über die Studentenschaft übernommen werden sollte. Als eine Protestversammlung an der Technischen Hochschule von deren Rektor verboten wurde, wurden in die Kanzlei des Rektors zwei Bomben geworfen.

Flugblätter gingen von Hand zu Hand, die sich voller Entrüstung gegen die Bevormundung durch die älteren Herren wandten. Ein Student der Rechte, von dem man annahm, daß er als Mitglied der Jugendlegion mit den Maßnahmen, gegen die insbesondere die nationaldemokratischen Studenten opponierten, einverstanden war, wurde überfallen und so schwer verletzt, daß er in bedenklichem Zustand im Krankenhaus liegt.

Als daraufhin Haussuchungen im Studentenheim vorgenommen werden sollten, wurden die Beamten des Untersuchungsrichters von den Studenten hinausgeworfen.

Nun beschloß die Polizei, durchzugreifen. Ein größeres Aufgebot von Beamten erhielt den Auftrag, das Heim zu besetzen und einem Studenten, der im Verdacht stand, Explosionsmaterial zu besitzen, zu verhaften. Aber die Beamten wurden mit Flaschen und Ziegelsteinen bombardiert, wobei ein Offizier und ein Wachtmeister nicht unerhebliche Verletzungen erlitten.

Nach Hinzuziehung von Verstärkungen drang die Polizei in das Heim ein, in dem die Studenten sämtliche Lichtleitungen durchgeschnitten hatten. In dem Zimmer des verdächtigen Studenten, namens Ungar, der inzwischen geflohen war, fand man tatsächlich Zündschnüre, Schrot und chemische Präparate zur Herstellung von Explosivmaterial.

Der Verwalter des Studentenheims, die beiden Pförtner und zwei Studenten wurden verhaftet. Auf Anordnung des Rektors wurde eine Ordnungskommission eingesetzt und gegen den flüchtigen Studenten erließ der Staatsanwalt einen Haftbefehl.

Die Rektoren der beiden Hochschulen: Universität und Technische Hochschule haben mitgeteilt, daß im Fall weiterer Gewaltakte die Akademischen Verbände verboten und aufgelöst würden.

Die Zwischenfälle haben sich inzwischen an der Universität wiederholt. Zwei Mitglieder der Legion der Jungen wurden verprügelt. Das Rektorat hat angeordnet, daß die in das Gebäude eintretenden Personen sich auszuweisen haben.

Massenverhaftung unter den Warschauer Friseuren

Auf einer Versammlung der Warschauer Friseure im Friseurverband nahm die Polizei 60 Verhaftungen vor. 27 Personen wurden im Arrestlokal zurückbehalten, 6 im Gefängnis untergebracht, der Rest entlassen.

Griechischer Arbeiterzug von Türken beschossen

Karagatsch, 31. Januar.

Bei Karagatsch unweit von Adrianopel beschoß eine türkische Grenzwache einen griechischen Arbeiterzug, der wegen Ausbesserungen auf türkisches Gebiet umgeleitet wurde. Zwei Arbeiter wurden schwer verwundet. Die Umleitung des Zuges war den türkischen Behörden vorher mitgeteilt worden.

Kriegsschiff torpediert sich selbst!

Paris, 31. Januar.

Das französische Torpedoboot „Ouragan" hat sich beim Uebungsschießen auf der Höhe von Brest selbst einen Torpedo in das Heck geschossen. Der Torpedo, bei dessen Einstellung Fehler gemacht worden waren, beschrieb eine große Schleife, schlug steuerbordachtern beim „Ouragan" ein und blieb 1 Meter unter der Wasserlinie 80 Zentimeter tief im Rumpf des Bootes stecken.

Kleine Nachrichten

Aus dem Bericht der Gesellschaft Reichsautobahnen für den Monat Dezember 1934 geht u. a. hervor, daß nunmehr 1199 Kilometer Autobahnen in Bearbeitung sind.

PAT. In New York starb gestern der bekannte amerikanische Politiker Richard Washburn Child, der vor einiger Zeit als persönlicher Beauftragter Roosevelts für Wirtschaftsfragen in Europa, darunter auch in Polen, Besprechungen mit den maßgebenden Faktoren geführt hat.

Die Arbeiter in den französischen Arsenalen und Militärwerkstätten haben von der Gewerkschaft der staatlichen Arbeiter den Befehl erhalten, am heutigen Freitag einen einstündigen Proteststreik durchzuführen und Kundgebungen gegen die geplante 4prozentige Lohnherabsetzung zu veranstalten.

In Uruguay ist eine revolutionäre Bewegung ausgebrochen.

Rätekongreß billigt die Politik der Regierung

Moskau, 31. Januar.

Der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare der Sowjetunion Molotow nahm am Donnerstag auf dem Rätekongreß wiederum das Wort. Er erklärte, daß die Sowjetregierung ihre Industrialisierungspolitik weiter fortsetzen werde, auch werde sie an ihren Bemühungen zur Wahrung des Friedens festhalten. Sowohl die Regierung als auch die Partei würden alles tun, um die technische Ausstattung der Wehrmacht auf der jetzigen Höhe zu halten.

Die Sitzung wurde mit der Annahme des von Molotow erstatteten Rechenschaftsberichtes abgeschlossen. In der Entschließung wird gesagt, daß der Kongreß die außen- und innerpolitische Tätigkeit der Regierung voll und ganz billige.

940,000 Sowjetsoldaten

London, 31. Januar.

Die Londoner Presse befaßt sich lebhaft mit einer Moskauer Veröffentlichung, wonach die Sowjetarmee in den letzten 4 Jahren auf 940 000 Mann verstärkt worden ist.

Aus der Zeit des roten Terrors in Ungarn

Budapest, 31. Januar

In dem Prozeß gegen den kommunistischen Volkskommissar Mathias Rakossy kam es am Donnerstag zu einem scharfen Zusammenstoß zwischen dem Präsidenten und dem Angeklagten. Wegen anmaßenden Tones wurde der Angeklagte von dem Präsidenten des Strafgerichts vorläufig zu 11 Tagen Dunkelarrest verurteilt.

Ein ehemaliger Polizeibeamter sagte im Verlauf der Verhandlung aus, daß seinerzeit in einer Provinzstadt 39 Personen durch den jüdischen Kommissar Samuely hingerichtet worden seien. Das Verhör habe 2 bis 3 Minuten gedauert und das Urteil sei sofort vollstreckt worden. In den Straßen der Stadt hätten ferner die roten Terroristen viele Personen niedergeschossen.

Die Beweisaufnahme wurde dann nach etwa 10tägiger Verhandlung geschlossen.

Wie England seine Luftwaffe entwickelt

(DNB.) **Berlin, 31. Januar.**

Lord Rothermere kündigt die Bildung eines nationalen Fliegerbundes an, dem als Vollmitglieder nur Flugzeugführer, die das 40. Lebensjahr noch nicht überschritten haben, und ehemalige Kriegsflieger angehören sollen. Andere Leute können als Gäste beitreten. Letzte sollen 2½ Schilling im Jahr Beitrag zahlen. Als Hauptziel des Bundes bezeichnet Lord Rothermere die Propaganda und Entwicklung der britischen Luftwaffe und Luftabwehr, erst in 2. Linie komme die Förderung der Handelsluftfahrt. Bedauerlich erschien, daß um die Propaganda für die Neugründung schlagkräftiger zu gestalten, mit der Behauptung gearbeitet wird, daß in 2 Jahren Deutschland „die größte Luftmacht der Welt" geworden sei.

Weiterer japanischer Vormarsch gegen die Mongolei

Schanghai, 31. Januar.

Während in den japanisch-chinesischen Reibungen mindestens vorübergehend Ruhe eingetreten ist, beginnt ein japanischer Vorstoß auf einem anderen Schauplatz, nämlich an der Westgrenze von Mandschukuo gegen die Mongolei. Nach einer Meldung aus Hsinking griffen am Mittwoch japanisch-mandschurische Truppen nördlich vom Boirsee Streitkräfte der Monaolei an. Sie führten 3 Angriffe durch, denen die Mongolen 2 Stunden lang standhielten. Da jedoch ihr Verlauf sehr schwer war, zogen sich die Mongolen zurück. Die vereinigten japanisch-mandschurischen Truppen besetzten daraufhin Chalkamiao. Chinesischen Kreisen kam das erneute Vorgehen des japanischen Militärs nicht unerwartet.

Die gestrige Stadtratsitzung

Der Regierungskommissar zum Lodzer Stadthaushalt

Die Stadtratmehrheit setzt ihren Willen durch. — Wechselausstellung nur in beschränktem Maße bewilligt

Die gestrige Stadtratsitzung wurde mit dem Exposé des Regierungskommissars Ing. Wojewudzki über die finanziellen Absichten der Stadtverwaltung für 1935/1936 eingeleitet. Ing. Wojewudzki sagte dabei u. a. folgendes:

Um sich darüber ein Bild machen zu können, unter welchen Bedingungen die Lodzer Selbstverwaltung arbeitet, muß man, wenn auch nur allgemein, unsere Lage charakterisieren. Lodz wird zu Unrecht als reiche Stadt bezeichnet, da die verhältnismäßig kleine Anzahl wohlhabender Leute durch die vieltausendköpfige Arbeitermasse aufgewogen wird, die sogar in sogenannten „guten Zeiten" von der Stadtverwaltung betreut werden muß. Die Wirtschaftskrise hat diesen Zustand noch ungemein schwieriger gestaltet, so daß die Selbstverwaltung weit größere Lasten zu tragen hat.

Wenn wir unsere städtischen Einrichtungen ins Auge fassen, so sehen wir, daß unsere Stadt nach der Wiedererstehung Polens weder eine Kanalisation noch Wasserleitung besaß, daß ferner von den drei ertragreichsten städtischen Unternehmen: Elektrizitätswerk, Gasanstalt und Straßenbahn nur das Gaswerk wieder in den Besitz der Stadtverwaltung gelangt ist.

Die Stadt mußte eine Reihe von Jahren größere Beträge dem Bau von Wasserleitungen und Kanalisationen zuwenden, was die finanziellen Möglichkeiten der Stadt beträchtlich erschwerte.

Wie hieraus ersichtlich, müssen die Aufwendungen der Stadt, für soziale Fürsorge, für öffentliche Gesundheit und für Bildung bedeutend sein, während die Einkünfte demgegenüber gering sind. Zieht man nun in Betracht, daß hier bei uns kapitale Investitionen gemacht werden müssen, die andere Städte nicht durchzuführen brauchen, so sehen wir, daß größte Sparsamkeit erforderlich ist. Außerdem ist es heute schwerer, Investitionen durchzuführen, da die dazu erforderlichen Anleihen schwieriger und teurer sind.

Man muß so aus der Unmenge dessen, was zu tun wäre, das aussuchen, was am dringlichsten ist. Es ist notwendig, daß Lodz einen präzise ausgearbeiteten Plan der durchzuführenden Investitionen für eine Reihe von Jahren besitzt. Das war auch eine der größten Sorgen während meiner Amtierungsdauer.

Welche Ersparnisse im ordentlichen Budget mußten demnach vorgenommen werden? Vor allem bei den Sachausgaben: Beleuchtung und Beheizung der städtischen Institutionen. Hier wurden beträchtliche Ergebnisse erzielt. Dann wurden Ersparnisse bei den Personalausgaben gemacht. Während meiner Amtszeit ist die Zahl der Beamten von 2710 auf 2298 gesunken, was etwa 15 Prozent ausmacht. Diese Aenderungen haben im Administrationsbudget eine Verringerung der Ausgaben von 31 656 000 auf 28 188 000 Zloty ermöglicht.

Bekanntlich sind die Leistungen der Stadt für die bedürftige Einwohnerschaft gegenwärtig nicht ausreichend, obgleich für diejenigen Abteilungen, die diese Leistungen erteilen, fast die Hälfte des Haushalts ausgeworfen wird. Hier konnte zur Besserung der Lage nur eine verschärfte Kontrolle eingesetzt werden, damit die [illegible] unterstützt werden, die wirklich bedürftig sind.

Ich habe bei meinem Amtsantritt festgestellt, daß die Stadtverwaltung eine Reihe finanzieller Verpflichtungen sowohl der Landeswirtschaftsbank als auch einzelnen Privatpersonen gegenüber nicht eingehalten hat. Ich versuchte, diese Angelegenheit ins Reine zu bringen, damit das Vertrauen sowohl des Staates als auch der Stadtbevölkerung zu der Stadtverwaltung wiederhergestellt werde. Dieser Vorsatz ist denn auch nach Möglichkeit in die Tat umgesetzt worden.

Zum Schluß seiner Ausführungen gab der Regierungskommissar eine zahlenmäßige Aufstellung des Haushaltsplanes, woraus u. a. zu entnehmen wäre, daß das ordentliche Budget für 1935/36 in den ordentlichen Einnahmen mit 23 814 182 Zl., das der ordentlichen Ausgaben mit 21 564 602 Zl. abschließt.

Der Ueberschuß macht demnach 2 249 580 Zl. aus.

Davon sind aber zur Bedienung der Kanalisationsarbeiten 990 893 Zl. bestimmt, so daß für andere Zwecke 1 258 687 Zl. bleiben. Davon wiederum werden zur Deckung des Fehlbetrages vom Vorjahre 258 687 Zl. verwendet und der Rest in Höhe von rund 1 000 000 Zl. für die städtischen Investitionen bestimmt.

Der Antrag, das Budget an die Finanz- und Budgetkommission weiterzuleiten, wurde vom Stadtrat angenommen.

Man schritt nun zu den weiteren Punkten der Tagesordnung, und zwar zur Bestätigung der Geschäftsordnungen a) des Stadtratplenums, b) der einzelnen Ratskommissionen und c) der Budgetberatungen der Stadtverwaltung. Diese Geschäftsordnungen wurden nach größtenteils langandauernden und sehr ermüdend wirkenden Debatten, an denen sich größtenteils die Sozialisten und Juden beteiligten, mit gewissen, von der Mehrheit vorgeschlagenen Aenderungen vorgenommen.

Eine lebhafte Diskussion entspann sich bei der Behandlung des Antrags des Regierungskommissars Wojewudzki über die

Ermächtigung der Stadtverwaltung zur Ausstellung von Wechseln.

Wie aus dem Referat des Regierungskommissars ersichtlich wurde, handelte es sich einerseits um Beträge, die als Deckung für den Bau der neuen Ofenanlage im städtischen Gaswerk gezahlt werden sollen, anderseits um Deckung der Lieferungskosten für Kanalisationsarbeiten. Zu dem Betrag von 180 000 Zl. für die Deckung der erstgenannten Schuld gab der Stadtrat seine Einwilligung, dagegen erklärten die Vertreter der Mehrheit zu dem zweiten Posten (250 000 Zl.), daß sie nicht den zeitweiligen Regierungskommissar zur Ausstellung der Wechsel ermächtigen wollen, da doch schon morgen vielleicht die gewählte Stadtverwaltung im Magistrat einziehen könne, die diese Angelegenheit dann von sich aus regeln würde. Nach langem Hin und Her stellte Stadtv. Wolczynski den Antrag auf namentliche Abstimmung. Mit 35 Stimmen des Nationalen Lagers gegen 30 Stimmen der übrigen Stadtverordneten wurde der Antrag des Regierungskommissars für 250 000 Zl. Wechsel auszustellen, abgelehnt.

DER TAG IN LODZ

Freitag, den 1. Februar 1935.

Heftige Nordwinde im Februar
Vermelden ein fruchtbares Jahr;
Wenn Nordwind aber im Februar nicht will,
So kommt er sicher im April. Bauernregel.

Aus dem Buche der Erinnerungen

1733 † Friedrich August I. (der Starke), Kurfürst von Sachsen, König von Polen, in Warschau (* 1670).
1814 Sieg Blüchers über Napoleon bei La Rothiere.
1844 * Der Botaniker Eduard Strasburger in Warschau († 1912).
1905 † Der Maler Oswald Achenbach in Düsseldorf (* 1827).
1910 † Der Dichter Otto Julius Bierbaum in Dresden (* 1865).
Namenstag des polnischen Staatspräsidenten.

Sonnenaufgang 7 Uhr 25 Min. Untergang 16 Uhr 26 Min.
Mondaufgang 6 Uhr 5 Min. Untergang 13 Uhr 21 Min.

Februar

Von Axel Rasmussen.

Noch atmet Frost die weite Erde
und Schnee hüllt Hügel, Wald und Feld.
Doch ahnt man schon des Frühlings „Werde!"
hinter der wintermüden Welt.

Die Hoffnung hat noch nie getrogen,
die tief in unsrere Seele brennt.
Schon rundet höher sich der Bogen
der Sonne an dem Firmament.

Des Stromes Decke birst. Und rauschend
fließt er dahin, nach langer Ruh.
Andächtig hören wir und lauschend
dem Murmellied der Quellen zu.

Von allen Hängen tauen, tropfen
Schmelzwasser rieselnd bodenwärts.
Und ahnend spüren wir das Klopfen
in unsrer Erde großem Herz.

Nun treibt's uns fort aus dunkler Kammer;
Die Welt wird licht. Ein Liedlein sprang
vom Haselstrauch. Die erste Ammer?
Wir wissen's nicht. Wie süß es klang!...

Heute Namenstag des Staatspräsidenten

× Aus Anlaß des Namenstages des Staatspräsidenten findet heute um 10 Uhr in der Kathedrale ein Festgottesdienst statt, der von Bischof Jasinski zelebriert wird und an dem Vertreter der Behörden, des Heeres und der Polizei, sowie Abordnungen sozialer Organisationen teilnehmen.

Abends finden an verschiedenen Stellen der Stadt Feiern statt.

Arbeitshygiene in Polen

Von dem Warschauer Institut für soziale Angelegenheiten wird uns geschrieben:

In allen Ländern befaßt man sich gegenwärtig mit der Reform des medizinischen Studiums. Selbst die Hygiene-Sektion des Völkerbundes erörtert diese Frage. Die Notwendigkeit der Reform ergibt sich aus den Fortschritten der medizinischen Wissenschaft, die schon heute überaus große phophylaktische Lehrstühle zur Verhütung von Krankheiten geschaffen hat, die bis jetzt in den Studienprogrammen der medizinischen Fakultäten wenig Beachtung gefunden hatte. Der Arzt, der heute die Universität beendet, ist über die neue Richtung in der Bekämpfung der Krankheiten zu wenig unterrichtet.

Nach der Meinung vieler Fachleute ist das medizinische Studium in Rußland verhältnismäßig am neuzeitlichsten organisiert. Die neuen Universitäten Sowjetrußlands besitzen gut ausgebaute prophylaktische Abteilungen, wobei auch die Arbeitshygiene beachtet wird. Die Mehrzahl der Universitäten besitzen besondere Lehrstühle für diesen Zweig der Wissenschaft. Außerdem bestehen in Sowjetrußland eine größere Anzahl wissenschaftlicher Institute, die der Arbeitshygiene gewidmet sind.

In der letzten Zeit entstanden ähnliche Institute auch in Deutschland und England. Außerdem schaffen fast alle größeren Universitäten des Auslandes Lehrstühle zum Studium der Arbeitshygiene, um so den neuen Forderungen des Lebens und der Wissenschaft gerecht zu werden.

Auch in Polen ist die Frage der Reform des medizinischen Studiums aktuell geworden. Eine Reihe Professoren äußern sich bereits in der Fachpresse zu diesem Thema.

Es erwies sich jedoch ein vollkommener Mangel an entsprechenden Persönlichkeiten zur Uebernahme der zu errichtenden Lehrstühle für Hygiene. So gibt es z. B. in Polen nur einen einzigen Dozenten für Hygiene, es besteht aber kein einziger Lehrstuhl und selbst keine Privatdozentur für Arbeitshygiene. Einzig und allein beim staatlichen Hygieneamt in Warschau besteht eine Abteilung für Arbeitshygiene, die drei Wissenschafter beschäftigt.

Für Polen ist das natürlich sehr wenig. Dieser Stand der Dinge ist für die Zukunft der öffentlichen Gesundheitspflege wenig erfreulich.

× **Billiger Monat in den städtischen Badeanstalten.** Auf Antrag der städtischen Gesundheitsabteilung sind in den städtischen Badeanstalten in der Zeit vom 5. Februar bis zum 15. März die Preise herabgesetzt worden. In der Badeanstalt in der Wodnastraße 25 sind der Montag, der Dienstag und der Mittwoch die billigen Tage, in der Badeanstalt in der Mielczarskistraße 11 gelten die ermäßigten Preise an allen Tagen der Woche.

Morgen deutsche Kundgebung im Sängerhaus

Morgen kommen in Lodz deutsche Volksgenossen aus Stadt und Land, von nah und fern zusammen, um gemeinsam über ihre Nöte und Sorgen zu beraten und Mittel und Wege zur Abhilfe zu suchen. Zu unserer größten Sorge gehört neben der wirtschaftlichen Notlage die deutsche Schule. Ihr soll auch die diesjährige Tagung des Deutschen Volksverbandes in erster Reihe gewidmet sein. Da morgen zu der Tagung auch die führenden Persönlichkeiten aus allen Gebieten Polens erscheinen werden, so ist das Interesse unter unseren Volksgenossen für diese Tagung sehr rege. Unter anderen Gästen wird auch der Vorsitzende des Deutschen Parlamentarischen Klubs, Herr Abg. Franz, und der Vorsitzende des Rates der Deutschen in Polen, ehem. Senator E. Hasbach, das Wort ergreifen. Herr Will hat ebenfalls sein Erscheinen zugesagt. Die Berichte der Vertreter aller Gebiete Polens dürften für uns von besonders großem Interesse sein. Wissen wir doch, daß in den einzelnen Gebieten in den letzten Wochen und Monaten unter den Deutschen Ereignisse eingetreten sind, die uns zur Lehre und Warnung dienen können. Was uns aber alle ohne Unterschied des Standes, der Weltanschauung und der Parteizugehörigkeit vereinigen und zusammenführen muß, das ist unsere Schulnot. Deutsche Geistliche berichten von überall, daß die zum Konfirmandenunterricht erscheinenden Kinder nur sehr mangelhaft oder gar nicht deutsch lesen und schreiben können. Die deutschen Eltern sehen es bereits ein, das ihren Kindern das väterliche Erbe verloren geht und daß die Seele der heranwachsenden Generation, unserer Zukunft, stark bedroht ist. Deshalb hat der Vorsitzende des Deutschen Volksverbandes, Herr Senator Utta, schon am Neujahrstage in seiner Kundgebung an das mittelpolnische Deutschtum unter den Aufgaben, die wir im neuen Jahr zu lösen haben werden, die deutsche Schulfrage an die erste Stelle gestellt. Daß diese Losung auch andere Gruppierungen aufgegriffen haben, kann uns nur freuen. Wir hoffen dabei, daß unsere Schulnot für die neuen Männer nicht bloß ein Mittel zum Zweck, d. h. ein Mittel zum Werben von Anhängern sein wird, sondern daß sie mit uns aufrichtig bestrebt sein werden, das gesamte deutsche Volk in unserem Gebiet für diese unsere Lebensfrage zu interessieren und trotz der wirtschaftlichen Notlage zu neuen Taten zu erwecken. Jeder Deutsche muß sich hier mitverantwortlich fühlen und je nach seinen Mitteln, Gaben und Kräften aufbauend, helfend mitwirken. Wer heute versuchen sollte, dabei seinen Parteibraten zu schmoren, den wird das deutsche Volk rücksichtslos zur Seite schieben und als schädlichen Friedensstörer aus seiner Gemeinschaft ausstoßen.

Die Tagungen des Deutschen Volksverbandes haben alle Jahre eine der wichtigsten Fragen, die uns bewegen, zu ihrem Hauptthema gehabt. Vor zwei Jahren war es die wirtschaftliche Not, die Verdrängung unserer Volksgenossen aus ihren Arbeitsstätten, der Kampf um eine gerechte Steuerbemessung u. drgl. Im vergangenen Jahr hat die Kundgebung gegen den neuen Entwurf eines für uns Deutsche unannehmbaren Kirchengesetzes für die evangelischen Kirchen nicht nur auf uns alle einen überwältigenden Eindruck gemacht, sondern auch die maßgebenden Staatsmänner davon überzeugt, daß sich unsere deutschen Gemeinden diesem von der Warschauer Kirchenleitung vorgeschlagenen Entwurf bis zum äußersten zu widersetzen entschlossen sind. Der Entwurf wurde, wie es scheint, fallen gelassen. Dieses Mal treten wir an die schwerste, aber auch wichtigste Frage heran: die Rettung der Seelen unserer Kinder. Wer hier gleichgültig bleiben und teilnahmslos dem Ringen der Besten unserer Volksgruppe um die Rettung unserer Jugend zusehen wollte, würde sich der Fahnenflucht schuldig machen. Der morgige Tag soll der deutschen Schule in Mittelpolen und der deutschen Jugend gelten. Unsere Väter haben einst — noch in Hütten und Baracken wohnend —, bei den größten Entbehrungen und Not im Schweiße ihres Angesichtes die deutschen Schulen gebaut und sie uns als ein teures Erbe zur weiteren Pflege hinterlassen. Wollen wir würdige Söhne unserer Ahnen sein, so müssen wir in ihre Fußtapfen treten. Die Zeit ist heute schwer, aber immer noch nicht so schwer, wie sie für unsere nach Polen eingewanderten Ahnen war. Schrecken wir deshalb vor der Schwere dieser Aufgabe nicht zurück. Das Sängerhaus, in dem wir morgen tagen werden, ist das schönste Beispiel dafür, daß unser Volk auch heute noch etwas leisten kann, wenn nur der entschlossene Wille dafür vorhanden ist. Und diesen Willen zu erwecken, soll die Aufgabe des morgigen Tages sein.

Wir besitzen noch eine größere Zahl staatlicher Schulen, die ausschließlich von deutschen Kindern besucht werden und noch offiziell Schulen mit deutscher Unterrichtssprache genannt werden. Wie aber diese Schulen in Wirklichkeit sind, wissen wir alle. Wir glauben nicht, daß unsere Regierung alles das, was man mit unseren Schulen gemacht hat, genau weiß. Das Gesetz über die Schulen mit deutscher Unterrichtssprache wurde bis jetzt nicht aufgehoben und wir glauben, daß auch unsere deutsche staatliche Schule gegen das Gesetz nicht aufgehoben werden darf. Wir haben somit morgen noch die Aufgabe, unseren Willen zur Erhaltung der uns durch die Verfassung und die Schulgesetze zuerkannten Rechte zum Ausdruck zu bringen und die Regierung zu ersuchen, daß sie dem eigenmächtigen Verdrängen unserer Muttersprache durch die Lehrer und unteren Organe ein Ende bereite. Soll unsere Kundgebung ihre Wirkung nicht verfehlen, so muß sie würdevoll, aber auch ernst und entschieden sein. Alle deutschen Vereine, Institutionen und führenden Persönlichkeiten dürften dabei nicht fehlen. Daher ergeht an alle treuen deutschen Volksgenossen in Stadt und Land von nah und fern der Ruf:

Kommt zahlreich zur Tagung, es geht um die Rettung unserer Jugend!

Der Vorstand des Deutschen Volksverbandes in Polen.

* * *

Tagesordnung:

10.00 Uhr: Berichte und Neuwahlen der Verbandsleitung, Aussprache und Vorträge.
14,30 Uhr: Vorträge der Abgeordneten, Senatoren und Mitglieder des Rates der Deutschen in Polen, Anträge und Resolutionen.
20,00 Uhr: Deutscher Festabend mit Vorträgen, Gesang und einer Gastaufführung des Theatervereins „Thalia".

Wer nimmt Gäste des Volksverbandes auf?

Uns wird geschrieben: Es fehlt noch Unterkunft für eine Anzahl auswärtiger Gäste der Tagung des Deutschen Volksverbandes. Wer einen Gast bei sich aufnehmen könnte, wird darum gebeten, dies freundlichst in der Geschäftsstelle, Zamenhofstr. 17, Tel. 161-65, zu melden.

wir erinnern Sie...

an den kommenden Sonntag, an „Thalia" und an

„Liebe in Not"

Ab heute keine Hasenjagd mehr

a. Mit dem heutigen Tage hat die neue Schutzzeit für Hasen begonnen. Die Geschäfte dürfen die vor dem 1. Februar eingekauften Hasen nur noch einige Tage verkaufen. Die Nachricht über eine Verlängerung der Hasenjagd hat sich nicht bestätigt.

Liebesgaben für die deutschen Ueberschwemmten

Mit inniger Genugtuung bestätigen wir den Empfang von 65,15 Zloty, die uns Herr Pastor E. Buse als Spende verschiedener Kolonien der Gemeinde Lipno für die durch die Ueberschwemmung zu Schaden gekommenen Volksgenossen gesandt hat.

Es spendeten:

Grabiny	**Zl. 26,05**
Elżanowo-Radomie	**„ 9.50**
Bogucin	**„ 6,90**
Rum. Witkowo	**„ 12.00**
Chalinek-Nowawieś	**„ 10,70**
Zusammen	**Zl. 65,15**

Dieses tatkräftige Einstehen deutscher Landleute für die vom Schicksal hart betroffenen Volksgenossen sollte allen denen zum Beispiel dienen, die ihrer Pflicht, für die Ueberschwemmten zu spenden, noch nicht nachgekommen sind.

Wir danken den lieben Volksgenossen in der Lipnoer evgl. Gemeinde herzlich im Namen der Bedachten.

Außerdem gingen uns die folgenden Spenden in Büchern für die Opfer der Ueberschwemmung zu:

P. P. 1 Paket
R. P. 1 Paket
M. 1 Paket.

Zusammen 3 Pakete Bücher und 65,15 Zloty. Mit dem bisher in diesem Jahr Gesammelten sind das 135,65 Zloty und 25 Pakete.

Trauung. Morgen um 6 Uhr abends findet in der St. Johanniskirche die Trauung des Herrn Edwin Freitag mit Frl. Wanda Heinrich statt. Auch wir gratulieren!

a. **Brand in einer Fabrik.** Gestern früh gegen 5 Uhr entstand in der Fabrik von Erwin Peter, Cegielniana 57, Feuer, das schnell um sich griff. Hierbei gerieten Garnvorräte, sowie einige Maschinen in Brand. Es eilten der 1. und 2. Zug der Feuerwehr herbei, denen es nach einstündiger Löschaktion gelang, den Brand zu unterdrücken. Die Untersuchung ergab, daß das Feuer durch das Heißlaufen eines Motors entstanden war.

Friseure verlangen drei Stunden Sonntagsarbeit

M. Die Friseurinnungen haben sich an den Fürsorgeminister mit einer Denkschrift gewandt, in der sie verlangen, daß die Friseurstuben am Sonntag drei Stunden lang, und zwar von 8 bis 11 Uhr, geöffnet sein dürfen.

Wojewodschaftstagung der Schuhmacherinnungen

a. Am 2. und 3. Februar findet in Lodz eine Tagung der Schuhmacherinnungen der Lodzer Wojewodschaft statt. Zur Tagung werden Delegierte von 50 Innungen erscheinen.

Auslosung von Investitionsbons

× Gestern wurden in allen zehn Serien nachstehende Investitionsbons ausgelost, die nun zum Preise von 100 Zloty für den 25-Zloty-Bon zurückgekauft werden: 39481, 29704, 32568, 323, 57, 19729, 13782.

× **Von der Freiwilligen Feuerwehr** wird uns geschrieben: Am morgigen Sonnabend findet in der Feuerwehr der feierliche Abschluß eines Kurses für Feuerwehroffiziere statt.

a. **Gestern wieder vier Kinder ausgesetzt.** Die Kinderaussetzungen in Lodz mehren sich in erschreckender Weise. So wurden in der Fürsorgeabteilung der Stadtverwaltung gestern wieder zwei Kinder ausgesetzt. Im Treppenflur des Hauses Cegielnianastr. 29 wurde ein Mädchen von etwa einem Jahr und im Flur des Hauses Kilinskistr. 28 ein Knabe von etwa 4 Monaten zurückgelassen. Die aufgefundenen Kinder wurden in das städtische Findelheim geschafft.

a. **Diebstähle.** In das Geschäft des Hersz Kemer, Nad Łódką 2, drangen Diebe ein und stahlen verschiedene Waren im Werte von 1500 Zloty. — Aus dem Galanteriewarengeschäft von Israel Bartkowski, Zgierska 25, wurden verschiedene Galanteriewaren im Werte von 1200 Zloty gestohlen. — Aus der Wohnung des Jakob Kupfer, P. O. W.-Straße 13, wurden Kleidungsstücke im Werte von 900 Zloty gestohlen. — In die Färberei von Julius Goldberg, Lagiewnickastr. 25, drangen Diebe ein, die einen Motor und andere Gegenstände im Werte von 1600 Zloty stahlen.

Witz vom Tage

„Na, was machen deine Skifortschritte, Paul?"

„Mein Gott, bis jetzt schreite ich wenig, ich liege meistens!"

Warum
geben Sie mehr Geld als notwendig aus ??
Versuchen Sie einmal die vorzüglichen und billigen KNORR **Fleischbrühwürfel,** *die überall zu dem niedrigen Preis von 20 Groschen für 3 Stück zu haben sind und Sie werden einsehen, dass man bei regelmässigem Gebrauch viel Geld sparen kann!*

Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung).

Danksagung. Die Firma Zeh, Schlief u. Co., der das Evangelische Waisenhaus treue Gönnerschaft und Förderung zu verdanken hat, spendete für das Haus erneut einen Wagen Brennholz.

Die Möbelfabrik Otto Wuttke spendete zugunsten des Greisenheims der St. Trinitatisgemeinde 2 Betten sowie 1 Speiseschrank. Für diese hochherzigen Gaben für die Anstalten der Nächstenliebe dankt den geschätzten Spendern herzlich

Pastor G. Schedler.

Spenden für das Greisenheim.

In den letzten Tagen sind für das Greisenheim der St. Johannisgemeinde folgende Spenden eingegangen: von Herrn Reinhold Salmann zum Andenken an seine verstorbene Mutter Zl. 50.—, von Frau Emilie Krüger Zl. 4.—, von Herrn Alfred Jesse Zl. 58.30, von N. N. zum Andenken an die verstorbene Mutter Zl. 50.—, von Herrn Schmidt Zl. 5.—. Allen lieben Spendern sage ich im Namen des Greisenheims herzlichen Dank.

P. A. Oberstein.

Die außerordentliche Vermögensabgabe im Jahre 1935

× Im „Dziennik Ustaw" Nr. 4 vom 30. Januar ist eine Verordnung über die Erhebung der außerordentlichen Vermögensabgabe im Jahre 1935 erschienen.

Handel und Industrie (2. Kontingentgruppe) haben die ganze Zahlung bis zum 30. Juni zu leisten, der städtische Hausbesitz und ein Teil des ländlichen Hausbesitzes (3. Kontingentgruppe) bis zum 31. August.

Die Landwirtschaft (1. Kontingentgruppe) hat bis zum 30. April eine Anzahlung zu leisten, und zwar zahlen Landwirtschaften, die 25 bis 60 Zloty Bodensteuer entrichten, 11 Prozent des Bodensteuerbetrages, Landwirtschaften, die jährlich mehr als 60 Zloty Bodensteuer entrichten, eine Summe in Höhe von 22 Prozent des Bodensteuerbetrages. Der Rest der im Jahre 1935 fälligen Abgabe ist bis zum 30. November zu leisten.

Die Zahlungsbefehle sollen den Zahlern in Industrie und Handel bis zum 15. Juni, den Hausbesitzern bis zum 16. August, den Landwirten bis zum 15. November eingehändigt werden. Rückstände werden zwangsweise eingezogen. Die Verzugszinsen betragen 12 Prozent jährlich. Wird eine Zahlungsfrist verlängert, so kann der Zinssatz auf 6 v. H. herabgesetzt werden. Ein Berufungsrecht steht den Zahlern dreißig Tage lang (nach Erhalt des Zahlungsbefehls) zu, doch werden Berufungen gegen die Art der Veranlagung der Abgabe nicht berücksichtigt.

Es bleibt alles beim alten

in der Steuerpolitik.

× Im Finanzausschuß des Sejms ist vorgestern eine Aussprache beendet worden, in deren Verlaufe die Steuerpolitik der Regierung recht heftig angegriffen wurde. Von der überwältigenden Mehrheit der Redner, den Referenten nicht ausgenommen, wurde heftig Klage darüber geführt, daß die Regierung nicht mit den tatsächlichen Verhältnissen rechne, daß die Notwendigkeit einer Steuerreform seit Jahren offiziell anerkannt werde, ohne daß durchgreifende Reformmaßnahmen ergriffen würden, daß das technische System der Steuereintreibung an vielen Uebeln kranke, ohne daß man sich bemühe, diese Uebel zu beseitigen. Sturm gelaufen wurde im besonderen gegen die überhöhten Steuerveranlagungen, gegen die zahllosen Mißhelligkeiten beim Zwangsvollzug und andere Uebelstände.

Die Debatte wurde von einer Rede des Finanzministers beschlossen. Man erwartete allgemein die Ankündigung von Steuervergünstigungen, das Versprechen, die Uebelstände durch Reformmaßnahmen grundsätzlich zu beseitigen, eine befriedigende Antwort auf Vorwürfe, die selbst vom Generalreferenten erhoben worden waren. Die Rede des Ministers bedeutete jedoch eine große Enttäuschung in dieser Hinsicht. Zur Steuerfrage erklärte der Minister, es sei keine Zeit, Geld zu vergeuden, und ehe man das tue, müsse man Geld zum Steuerzahlen bereitlegen, denn in Zeiten der Not müsse gerade der Staat das Geld, das er zu bekommen habe, zuerst bekommen. Was die Steuerreform anbetreffe, so sei sie gewiß notwendig. Es würden auch Anstrengungen gemacht, hier stufenweise zu einer Besserung der Verhältnisse zu gelangen. Die Bodensteuer sei reorganisiert worden (die Staatsforsten, die bisher steuerfrei waren, werden nun auch Grundsteuer zahlen müssen), um eine gerechte Veranlagung der Steuern bemühe sich der Minister seit Jahren, und er glaube, daß ihm dies zum großen Teil schon gelungen sei; sein letztes Rundschreiben in dieser Angelegenheit beweise seinen Willen, Uebelstände zu beseitigen. Was die häufigen Mißhelligkeiten beim Zwangsvollzug angehe, so liege die Schuld an den Verhältnissen. Die Gerichtsvollzieher seien meist ungebildete, schlecht bezahlte Leute; jede Verfehlung eines Gerichtsvollziehers sei aber streng bestraft worden.

Keine Schulsteuer!

× **Während der gestrigen dritten Lesung des Voranschlags des Staatshaushalts im Finanzausschuß des Sejm brachte der Generalreferent Miedzinski den Antrag ein, auf der Einnahmenseite den Posten von 18 Millionen Zloty zu streichen, der durch Einführung der geplanten Schulsteuer entstehen sollte. Dieser Antrag bedeutet den Verzicht auf die Einführung der Steuer.**

Der
König der Gewinne
1,000,000.—
auf Nr. 72450 fiel bei
KAFTAL
Dort fiel auch die erste **MILLION** in der Geschichte der Lotterie auf Nr. 61415.
Ausserdem eine Anzahl grösserer Gewinne zu Zł. **200,000.—**, 100,000.— usw.
über mehrere Millionen Zł. — Beeilt Euch mit dem Kauf eines Loses zur 1. Kl.
in der Glücks-Kollektur
W. KAFTAL i S-ka, Łódź, Piotrkowska 54
P. K. O. Konto Nr. 304,761. 298

Ende des Theaters „An der Wien"

Strafanzeigen gegen Direktor Marischka.

Wien, 31. Januar.

Da es Direktor Marischka nicht gelungen ist, das Geld für die Bezahlung der rückständigen Gehälter des Personals des Theaters „An der Wien" aufzutreiben, wird an der Stätte, an der fast alle klassischen Wiener Operetten ihre Uraufführung erlebt haben, ab Freitag ein Sprechstückensemble des Theaters in der Josefsstadt ein vorläufiges Gastspiel geben. Das weitere Schicksal des Theaters ist noch unbestimmt.

In Theaterkreisen werden Nachrichten verbreitet, über ungeheure Summen, die Direktor Marischka seinen Gläubigern schulden soll. Es sollen Ansprüche von Millionen von Schilling, insbesondere gegen den Karczag-Operettenverlag, dessen Eigentümer und Leiter Direktor Marischka ist, seitens der bekanntesten Operettenkomponisten wie Lehar, Kalman u. a., bestehen. Wie man von eingeweihter Seite erfährt, haben diese bereits Strafanzeigen gegen Direktor Marischka erstattet. Die Polizei hat Marischka den Paß abgenommen. Da vor etwa einem halben Jahr die Kreditanstalt Versuche zur Sanierung Marischkas unternahm, ist auch diese Anstalt und mit ihr der Staat von den Schwierigkeiten des Theaters „An der Wien" betroffen.

Den Wiener Blättern wurde verboten, über alle diese Ereignisse zu berichten, da man offenbar vermeiden will, daß sich die Bevölkerung der Tatsache des Zusammenbruchs der weltberühmten Wiener Operette bewußt wird.

Lichtspielhaus „Palace"

Eva — Peter — Franziska

Aus Eva wurde Peter. Und das kam so: Eva wird mit ihrem Großvater auf die Straße gesetzt, da die beiden die Miete nicht aufbringen können. Eine Wanderung durch die Höfe beginnt. Mit Gesang und Handharmonika. Weil es aber ein unglücklicher Zufall will, daß sich ein Dieb auf der Flucht befindet, so wird Eva in einen dunklen Raum gelockt und erscheint als „Peter" in einem viel zu weiten Burschenanzug. Denn der Dieb hat einfach Evas Kleid beschlagnahmt, so daß Eva nichts anderes übrigblieb, als Männerkleidung anzulegen. Alles weitere ist ein Sammelunsinn an tollen Einfällen, in deren Mittelpunkt der kleine Peter steht.

Franziska Gaal hat naturgemäß den größten Anteil an dem erfolgreichen Film. Ob im kurzen Mädchenkleid, ob im großen Abendkleid, ob in zerrissener Jungenkluft oder im Monteuranzug oder im Frack — immer ist Franciska Gaal das herzerfrischende, sonnig-kindliche Mädelchen. Ueberdies zeigt die Gaal diesmal, daß sie auch wundervoll ihre Maske auszuwerten versteht und durch treffliche Diktion dem Dialog eine gewisse Wärme aufdrückt. Mehr noch als in anderen Filmen hat Franciska Gaal, die unbestreitbar zu dem Filmliebling des deutschen Publikums geworden ist, in „Peter" Gelegenheit, die große Skala ihres Könnens auszuspielen.

Endlich haben wir auch die Möglichkeit, mit Hans Jaray bekannt zu werden. Jaray, der sich auch als Verfasser erfolgreicher Bühnenwerke einen Namen erwarb, bringt seine Erfahrungen vom Bühnenspiel mit in den Film. Zurückhaltend im Ausdruck, Leichtigkeit der Bewegung, Eleganz im Auftreten — das sind die Vorzüge dieses sympathischen Schauspielers. Er verfällt nicht in den leichtsinnigen „Schwung", sich herauszudrängen, was immer die Gefahr der persönlichen Ueberbetonung bedeutet, die nicht immer etwas mit Vitalität gemeinsam hat. Felix Bressart ist in „Peter" in einer Rolle zu sehen, wie sie ihm besonders liegt: vielseitige Ausgestaltung eines ins Schattenhafte hinüberragenden Parts. Köstlich wieder Otto Wallburg, „doof" und sommersprossig Hans Richter. hlz.

Graf Luckner in Posen. Graf Luckner, der bekannte deutsche Seeheld und Seefahrer, hält am 10. Februar in Posen einen Vortrag.

Pawlowa-Museum. Zum vierten Todestag von Anna Pawlowa eröffnet das Internationale Archiv für Tanzkunst in Paris in seinen Räumen ein Museum von Andenken an die große Tänzerin. Man sieht hier Photographien, Filmaufnahmen, Gemälde, Kostüme und andere Erinnerungszeichen, die Schülerinnen und Freunde gestiftet haben. Ein zweites Pawlowa-Museum befindet sich im Kingstone-Museum in London.

Dreifaches Klima in einer Stadt

RDV. Eigenartige klimatische Verhältnisse hat Freiburg i. Br. Der als „Riviera" bekannte Stadtteil Herdern hat ein typisches Schonklima, die im Dreisamtal gelegenen Stadtteile zeichnen sich durch Reizklima aus, und die rd. 1300 m ü. d. M. gelegene Hochregion der Stadt, der Schauinsland, besitzt ein ausgesprochenes Höhenklima der subalpinen Mittelgebirgszone.

Kirchliches

Aus der St. Johannisgemeinde. Heute finden anläßlich des Namenstages des Herrn Staatspräsidenten in der St. Johanniskirche zwei Gottesdienste statt, und zwar vormittags um 9 Uhr für die Volksschulen und um 10,15 Uhr für die Mittelschulen. Den ersten Gottesdienst leitet Herr Pastor Doberstein, den zweiten Unterzeichneter. Konsistorialrat Dietrich.

Vom Greisenheim der St. Johannisgemeinde.

Am Sonntag um 3 Uhr nachmittags findet im Greisenheim der St. Johannisgemeinde die übliche Andacht statt, zu welcher ich alle Freunde und Gönner unseres Greisenheims herzlich einlade. P. A. Doberstein.

Vortragsabend im Jünglingsverein der St. Johannisgemeinde.

Am Sonntag, den 3. Februar, werden wir, abends 8 Uhr, die Freude haben, in unserem Jungmänner- und Jünglingsverein der St. Johannisgemeinde, Sienkiewiczstraße 60, Herrn Pastor Zander aus Ruda-Pabjanicka begrüßen zu können. Unser lieber Gast wird uns einen Vortrag halten über das Thema „Die weltgeschichtliche Bedeutung des Christentums". Die biblische Ansprache hat Unterzeichneter übernommen. Herzlich bitte ich die lieben Männer und Jünglinge unserer Gemeinde, die Gelegenheit zu benützen, an dem Vortrage teilzunehmen. Gerade im Geisteskampf der Gegenwart ist das hier genannte Thema, über welches Herr Pastor Zander sprechen wird, von aktueller Bedeutung.

Konsistorialrat Dietrich.

Ankündigungen

Sonnabend abend **Masken-Redoute im Lodzer Männergesangverein.** Uns wird geschrieben: Man hat einen ganzen Feiertag lang Zeit darüber nachzudenken, was man anziehen soll: und man ziehe das an, was man für geeignet hält, um sich selbst recht bald in Stimmung zu versetzen. Denn Stimmung ist die Hauptsache, Stimmung ist das, was jeder Besucher mitbringen muß. Denn wir wollen endlich einmal die mehr oder weniger dicke Hülle der Reserve zu Hause lassen und richtig lustig sein. Was von seiten der Veranstalter dazu beigetragen werden kann, wird getan. Die notwendige hübsche Aufmachung, ein paar nette Ueberraschungen, ein bißchen Ulk (um nicht das ernsthafte Wort Vortragsfolge zu gebrauchen) mitten im Saal, flotte Musik — das wird alles da sein. Daß man nicht viel Geld wird auszugeben brauchen, hätte man am liebsten nicht erwähnt, denn der „echte Lodzer" meint immer, was billig ist, kann nicht gut sein. Hoffentlich bleiben aber diese „echten Lodzer" (es sollen ihrer nur noch wenige sein) der Veranstaltung fern, denn diese Spezies soll auch andere Unarten haben, wie z. B. übers Geschäft reden, nörgeln, wo und wann sie kann, übelnehmerisch sein. Diese Leute wollen wir nicht haben, alle anderen sind herzlich eingeladen.

Heute Maskenball in der „Eintracht". Uns wird geschrieben: Heute veranstaltet die „Eintracht" in ihrem Heim den diesjährigen Maskenball. Es wird hoffentlich auch diesmal wieder so wunderhübsch werden, wie alle Jahre. Prachtvolle Stimmung und ein bunter, rastloser Trubel zeichnen jeden Ball der „Eintracht" aus; wie sollte es anders sein, wenn sich heute die große Familie der Ballbesucher wieder zusammenfindet? — Der Festausschuß hat, wie immer, nach besten Kräften Sorge dafür getragen, daß man ein paar fröhliche Stunden verlebt. Also — nicht lange gezögert! Auf zum Maskenball in der „Eintracht"!

Märchenaufführung. Herr Pastor Dietrich schreibt uns: Das mit so großem Erfolg unlängst aufgeführte Märchen von Grimm „Die Gänsemagd" wird am Sonntag, den 3. Februar, nachm. 4.30 Uhr, im neuen Jugendheim wiederholt werden. Jung und alt werden aufs herzlichste eingeladen. Die Eintrittspreise betragen für Erwachsene 1 Zl. oder 50 Gr., für Kinder 50 Gr. oder 25 Gr. Es sind auch numerierte Plätze für 1,50 Zl. zu haben. In den Zwischenpausen ist für Erfrischungen gesorgt. Der Vorverkauf der Eintrittskarten findet in der Schriftstelle des „Friedensboten", Sienkiewicza 60, statt.

Vom Kirchengesangverein der St. Trinitatisgemeinde

wird uns geschrieben: Heute ist endlich der Moment erschienen, wo es wieder einmal die Möglichkeit gibt, einige Stunden in froher Gesellschaft und in Erinnerung an die gute alte Zeit zu verbringen. Der abends um 9 Uhr stattfindende

Familienabend

des Kirchengesangvereins der St. Trinitatis-Gemeinde wird sicher halten, was er verspricht. Schon das Motto, unter welchem dieser Familienabend veranstaltet wird; und das „Aus der guten alten Zeit" lautet, sagt uns freundliche Erinnerungen voraus. Der veranstaltende Verein hat es bisher immer bewiesen, daß er in seinen Veranstaltungen nicht nur vielseitig ist, sondern auch seine Gäste auf das beste zu unterhalten versteht. Das vorgesehene Programm sieht eine Menge Kurzweil und Ueberraschungen für jung und alt in den Darbietungen vor. Chor, Solisten und Quartette, Musik alter, schöner Volksweisen (selbstverständlich sind neuere Musikstücke auch vorgesehen) und das Singspiel „In Großmutters Garten" bürgen dafür, daß jeder Besucher unbedingt auf seine Rechnung kommen wird. Der Eintrittspreis ist sehr niedrig bemessen, und zwar beträgt er für Mitglieder Zl. 1.— und für Nichtmitglieder Zl. 1,50, und die kulinarischen Genüsse, welche von der Wirtschaft geboten werden, sind ebenfalls zu ganz niedrigen Preisen angesetzt. Es ist also die Möglichkeit geboten, für ganz billiges Geld sich vortrefflich zu amüsieren. Raum genug bietet das Vereinslokal in der 11-go Listopadastraße Nr. 21, so daß also einige angenehme Stunden unter Wahrung der vollen Bequemlichkeit zu erwarten sind.

Vom Rundfunk

Heutige Konzerte

Am heutigen Freitag übernimmt der Lodzer Sender u. a. folgende Konzerte: Um 15,45 Uhr wird aus Lemberg eine Stunde leichter Musik übertragen, ausgeführt von dem Seredynski-Orchester und den Lipczynski-Revellers. Im Programm die aus 5 Teilen bestehende „Amerikanische Suite" von Porret und das humoristische Musikwerk „Evviva Verdi" von Zimmer, das sich auf Motive aus den Werken Verdis stützt. — Um 17,15 Uhr spielt vor dem Mikrophon des Warschauer Senders das Quartett Irena Dubiska (Violine), Tadeusz Ochlewski (2. Violine), Mieczyslaw Szalewski (Bratsche) und Zofja Adamska (Violoncello) das Streichquartett „Der Tod und das Mädchen" von Schubert.

SPORT und SPIEL

Z. A. S. S. (Warschau)—Union-Touring

L. Die Warschauer Akademiker treten am Sonnabend und Sonntag um 11 Uhr auf dem UT-Platz in der Nawrotstraße (Ecke Wodna) zu zwei Kämpfen an, die sie wohl erwartungsgemäß nur mit größtem Kräfteeinsatz für sich werden entscheiden können. ZASS ist den Lodzern durch seinen Erfolg über „Triumph" bereits bekannt und dürfte auch in diesen Spielen gute Klasse zeigen. Union-Touring konnte im letzten Treffen mit SKS-Zgierz eine bedeutende Formverbesserung aufweisen, so daß an diese Kämpfe berechtigte Erwartungen geknüpft werden können.

Polen verliert in Arosa

Die polnische Eishockeynationalmannschaft, die nach den Eishockeyweltmeisterschaften in Arosa an einem internationalen Eishockeyturnier teilgenommen hat, wurde im Endspiel von dem EHC Davos mit 4:2 Toren geschlagen. Heute spielt Polen in Wien gegen eine österreichische Auswahlmannschaft.

Das morgige Eiskunstlaufen im Helenenhof

Wir erfahren zu der morgigen Eiskunstlaufveranstaltung im Helenenhof noch folgendes: Die Veranstaltung, die pünktlich um 18,30 Uhr stattfinden wird, hat bereits jetzt schon größtes Interesse erregt, so daß sich die Helenenhofer Direktion entschlossen hat, mit dem Vorverkauf der Eintrittskarten zu beginnen. Bereits heute sind die Eintrittskarten an den Kassen des Helenenhof erhältlich. Das Programm wird äußerst umfangreich sein und zwar werden die Wiener Gäste Lang und Dietel neben den akrobatischen Vorführungen, Wiener und spanische Tänze in nationalen Trachten zur Vorführung bringen. Außerdem werden sich die Wiener als „Humoristen" betätigen, denn es soll eine Parodie über das Schlittschuhlaufen und ein Schaulaufen auf Stelzen zur Vorführung gebracht werden.

Wetterbericht aus den Beskiden

(Eigenbericht der „Freien Presse")

Kamitzerplatte, Klementinenhütte (Klimczok 1119 m): Temperatur —8 Grad, Schneehöhe 50 cm alt, 20 cm neu (Pulverschnee). Alle Abfahrten gedeckt. Josefsberg (933 m Magórka): —6 Grad, Schneehöhe 40 cm ges., 15 cm neu (Pulverschnee). Alle Abfahrten gedeckt (Czernichów). Skrzyczne (1252 m), Szczyrk: wie Klimczok, Skihütte, Wintersportklub offen. Lipowska (1324 m, Romanka 1366 m): Temperatur —9 Grad, Schneehöhe 60 cm alt, 20 cm neu (Pulverschnee). Alle Abfahrten gedeckt. Babia Góra (1725 m): —12 Grad, Schneehöhe 80 cm alt, 20 cm neu (Pulverschnee). Alle Abfahrten gedeckt. Rodelhütte (680 m): Rodelbahn fahrbar. Rodelentleihung! — Klares Wetter, Fortbestand des Frostwetters zu erwarten.

Sportanlagen für das Winter-Olympia glänzend bewährt

RDV. Der Präsident der IV. Olympischen Winterspiele Garmisch-Partenkirchen 1936, Dr. Ritter von Halt, gewährte unserem kfs-Sonderberichterstatter eine Unterredung, in der er sich u. a. über die Erfahrungen bei den gegenwärtig in Garmisch-Partenkirchen auf den Sportanlagen der Olympiade zur Durchführung kommenden deutschen Wintersportmeisterschaften äußerte. Präsident Dr. Ritter von Halt erklärte: „Ich bin mit dem Ergebnis der Generalprobe für die Olympischen Winterspiele 1936 außerordentlich zufrieden. Die bisher durchgeführten Konkurrenzen haben ergeben, daß alle für die Olympiade erstellten Sportanlagen ausgezeichnet geeignet sind und in sporttechnischer Hinsicht in keiner Weise geändert zu werden brauchen. Die Bobbahn, die 1,6 Km. lang ist und vom Kreuzeck (1600 m) zum Rießersee hinabführt, wird lediglich mit größeren Tribünenanlagen versehen werden. Hier haben dann rund 50 000 Zuschauer Platz. Außerdem werden die Zufahrtstraßen ausgebaut, eine Arbeit, die sofort bei Frühlingsbeginn durchgeführt werden wird. Das Olympia-Kunsteis-Stadion hat die Probe ebenfalls ausgezeichnet bestanden. Das Eis hat allen Erwartungen entsprochen und fand das ungeteilte Lob der Läufer und Läuferinnen. Die jetzigen Tribünen fassen 6000 Personen und werden im Laufe des Sommers für ein Fassungsvermögen von 12 000 Personen, also das Doppelte, ausgebaut werden. Das Eisstadion erhält ferner eine zweite Zufahrtstraße, damit sich der Verkehr ungehindert abwickeln kann. Das große Olympiaskistadion erhält die im Plan vorgesehenen Tribünenanlagen, von denen zurzeit erst ein kleiner Teil fertig ist. Nach dem vollendeten Ausbau finden im Skistadion rund 100 000 Personen Platz! Die kleine Olympiasprungschanze wurde mit einer Beleuchtungsanlage ausgerüstet, die es nunmehr gestattet, auch abends zu trainieren. Die Versuche ergeben, daß die Springer in keiner Weise durch das Kunstlicht beeinträchtigt werden. Das abendliche Training ist deshalb wichtig, weil die meisten Springer berufstätig sind und nun auch de Stunden der Dunkelheit zur Durchbildung ihrer Technik ausnutzen können. Die große Sprungschanze ist in bester Verfassung und läßt Sprünge bis zu 80 m zu. Die Auffassung, daß die Olympiaanlagen nicht besser sein können, wird übrigens auch von den anwesenden Sportleuten der bei den Wintersportmeisterschaften vertretenen ausländischen Mannschaften restlos geteilt. Wir beenden die Generalprobe für 1936 mit der sicheren Zuversicht, daß im nächsten Jahre alles ausgezeichnet klappen wird!

Skijöring hinterm Motorrad

RDV. Das Wintersportprogramm Bad Flinsbergs im Isergebirge sieht u. a. am 2. und 3. Februar die Austragung der Schlesischen Junioren-Bobmeisterschaften im Zweier- und Viererbob und am 17. Februar die bekannten Ski-Motorenrennen vor, bei denen man neben anderen Wettbewerben auch Skijöring hinter dem Motorrad sehen kann.

Polens Auswahlstaffel gegen Ungarn

Der Verbandskapitän des Polnischen Boxverbandes hat für den bevorstehenden Boxländerkampf gegen Ungarn in Posen die polnische Auswahlacht bekanntgegeben. Es sind dies vom Fliegengewicht aufwärts: Jarzombek (Sobkowiak), Rotholc (Spodenkiewicz), Kajnar (Wozniakiewicz), Lipinski (Banasiak), Sewerynjak (Misiurewicz), Chmielewski, Majchrzycki (Zielinski), Plat (Klodas).

Diese Aufstellung soll bereits endgültig sein, aber wie uns bekannt ist, hat bisher Rotholc das Training noch nicht aufgenommen und es ist auch fraglich, ob Majchrzycki im Halbschwergewicht boxen wird. Diese Aufstellung scheint in Anbetracht dieser Umstände nicht endgültig zu sein.

Polen zahlt 500 Dollar

Im Vorjahre sollte in Brünn der Schwimmländerkampf Tschecho-Slowakei—Polen stattfinden. Polen hatte jedoch abgesagt. Der tschecho-slowakische Amateurschwimmverband verlangte für die Absage eine Entschädigung, welche Polen nunmehr im Betrage von 500 Dollar überwiesen hat.

Aus den Gerichtssälen

Ein Unverbesserlicher

a. Franciszek Bara, wohnhaft Odyncastr. 13, war einem Aleksander Miecinski 1000 Zloty schuldig, die er Ende Dezember zurückzahlen sollte. Bara bezahlte aber am festgesetzten Tag nicht, so daß Miecinski die Angelegenheit dem Gerichtsvollzieher übergab, der für den 12. April 1933 eine Versteigerung der Sachen des Bara ansetzte. Als aber der Gerichtsvollzieher am genannten Tage erschien und die Lizitation durchführen wollte, war die Stube des Bara ausgeräumt; er selbst hielt sich verborgen. Hierfür wurde Bara zu 6 Monaten Haft verurteilt. Dasselbe wiederholte sich, als die Versteigerung zum zweitenmal am 15. März 1934 stattfinden sollte. Diesmal wurde Bara zu 7 Monaten Haft verurteilt. Die dritte Versteigerung wurde nun so angesetzt, daß sie am Tage nach der Freilassung Baras aus dem Gefängnis fiel. Bara wurde infolgedessen mit der Fortschaffung der Sachen diesmal nicht fertig, und als der Gerichtsvollzieher eintraf, befand sich ein Wagen mit einem Teil der Sachen auf dem Hofe, während die übrigen Sachen noch in der Wohnung waren. Als Bara sah, daß sein Plan mißglückt war, begoß er in seiner Wut die auf dem Wagen befindlichen Sachen mit Petroleum und wollte sie anzünden, und als man ihn daran hinderte, begann er die Sachen mit der Axt zu zerschlagen. Er wurde aber schließlich von der Polizei überwältigt und erneut unter Anklage gestellt. Gestern wurde Bara wegen des letzten Falles zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

a. **Bestrafte Butterfälscherin.** Am 11. Dezember 1934 wurde auf dem Wasserring die Butterhändlerin Anna Krachulec aus Galkówek festgenommen, als sie Butter verkaufte, die bis zu 50 Prozent mit Margarine gemischt war. Die Pantscherin wurde zur Verantwortung gezogen, wobei festgestellt wurde, daß sie schon 20mal wegen Butterfälschung vorbestraft ist. Gestern hatte sich die Krachulec vor dem Stadtgericht zu verantworten und wurde zu 6 Monaten Haft verurteilt.

Geschäftliche Mitteilungen

Wer bürgt Ihnen dafür, daß Sie für Ihr Geld den besten Gegenwert erhalten? Die Firma **Knorr** setzt sich schon seit vielen Jahren mit ihren unersetzlichen Präparaten überall bei der Verbraucherschaft durch und bringt auch mit ihren neuen Fleischbrühwürfeln etwas ganz Besonderes auf den Markt. Ein Versuch lohnt sich. 3 Stück kosten nur 20 Groschen!

Deutscher Schul- und Bildungsverein

Petrikauer Straße 111.

Wochenplan

Sonntag, den 3. Februar, 16 Uhr im Heim, Petrikauer Straße 111, **Kasperlespiele.**

Montag, den 4. Februar, 20,30 Uhr im Heim, Petrikauer Straße 111, **Lesestunde.** Thema: Winter.

Mittwoch, den 6. Februar, 20,15 Uhr im Heim, Petrikauer Straße 111 **Singkreis.**

Donnerstag, den 7. Februar, 17 Uhr im Vereinslokal, Zgierskastr. 162 **Kasperlespiele.**

Aus der Umgegend

Zgierz

Vom Stadtrat.

St. Dieser Tage fand eine Sitzung des Stadtrats statt. Sie wurde in Anwesenheit aller 32 Stadtverordneten, sowie der Schöffen um 7 Uhr 15 abends vom Stadtpräsidenten Herrn Jan Swiercz eröffnet. Der Stadtrat nahm ein Rundschreiben der Wojewodschaftsbehörde zur Kenntnis, laut dem spätestens bis zum 1. Februar l. J. Wahlen von Selbstverwaltungsbehörden vom Stadtrat durchgeführt werden sollen. Sodann beschloß der Stadtrat einstimmig die Prolongierung einer schon aufgenommenen kurzfristigen Anleihe von der Kommunalbank in der Höhe von 20 000 Zl.

Gleichzeitig wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, bei der Kommunalbank eine langfristige Anleihe in der Höhe von 13 000 Zl. aufzunehmen.

Präsident Swiercz referierte hierauf über den Ausbau des städtischen Schlachthauses, zu dessen Vergrößerung ein danebenliegender Platz in der Größe von 4205 qm eingetauscht werden soll. Dem Besitzer wird ein ebensolcher Platz an der Lodzer Chaussee zugewiesen. Der Antrag wird einstimmig angenommen. Die darauf vorgenommenen Wahlen in die Reglementskommission zeitigten folgendes Ergebnis: die Stadtverordneten Michna, Goldberg, Mühle, Pawlikowski und Syska. Nun wurde zur Wahl der Revisionskommission geschritten. Stadtpräsident Swiercz erklärte, daß laut geltenden Vorschriften das Amt eines Vorsitzenden bei den Wahlen von einem Stadtverordneten ausgeübt werden muß. Durch Zuruf wurde hierauf der Stadtverordnete Michna einstimmig gewählt. In den Bestand der Revisionskommission wurden die Stadtverordneten Wladyslaw Flaczynski, Benedykt Matuszewski, Ignacy Swiderski, Leopold Leidigkeit und Alexander Roll gewählt. Zu Stellvertretern die Stadtverordneten: Józef Szmidt, Izydor Strykowski und Edmund Weisenberg. Zum Vorsitzenden der Revisionskommission wurde der Stadtverordnete Wladyslaw Flaczynski und zu dessen Stellvertreter der Stadtverordnete Ignacy Swiderski gewählt.

Effingshausen

Kreuzweihe.

Hier fand am Sonntag, den 27. Januar, im Anschluß an den Hauptgottesdienst die erhebende Feier der Kreuzweihe statt. Auf Anregung des früheren Lehrers Herrn Edmund Bloch wurde ein schönes, neues Kreuz für 130 Zl. gekauft. Das Geld wurde durch Spenden aufgebracht. Herr Pastor Horn, Pabjanice, sprach tief ergreifende Worte über 1. Kor. 1, 18. Das Kreuz ist nicht nur ein Symbol des Leidens, sondern auch des Sieges. Auch Lehrer Bloch richtete ermahnende Worte an seine frühere, ihm noch heute liebe Gemeinde nach Luk. 9, 23, und Ps. 121, 1—2. Wenn auch Zeiten der Trübsal und der Anfechtung über dich, Effingshausen, kommen sollten, der Herr ist dein Fels, dein Stab, dein Licht. Kämpfe, vertraue, fürchte dich nicht! Tief bewegt und feuchten Auges gelobte die Gemeinde: Laß mich dein sein und bleiben . . .

Zur Verschönerung der Feier trugen der Männerchor unter Leitung des Ortslehrers Herrn Dikow und der gemischte Chor des Jugendbundes für E. C. unter Leitung des Herrn K. Grüning mit dem Liede „Das Kreuz, es stehet fest" bei.

Tomaschow

Auch Tomaschow ohne Stadtpräsidenten.

× Aehnlich wie in Pabjanice ist es im Tomaschower Stadtrat über die Wahl eines Stadtpräsidenten zu keiner Einigung gekommen. Es erfolgte lediglich die Wahl der Schöffen, da auch der Kandidat für den Vizepräsidentenposten seine Kandidatur zurückzog.

Unpolitisches aus Polen

Ein Verstorbener für fallit erklärt

M. Auf Grund der neuen Bestimmungen hat das Warschauer Handelsgericht einen verstorbenen Schuldner, Pozowski, für fallit erklärt. Pozowski, der im Dezember v. J. starb, besaß eine chemische Fabrik.

Zwei Todesopfer eines Eifersuchtsdramas

Bekannter Warschauer Sportler erschossen.

In der Hauptstadt spielte sich vorgestern abend ein blutiges Drama ab, dem auch der bekannte Warschauer Wettschwimmer Szwankowski vom AZS-Klub zum Opfer fiel. Szwankowski verkehrte mit der Frau eines gewissen Petz und hatte für vorgestern abend ein Stelldichein in einer kleinen Konditorei verabredet. Petz hatte hiervon erfahren und kam in die Konditorei. Er rief seine Frau und Szwankowski heraus und gab auf der Straße vier Schüsse auf Szwankowski ab, der auf der Stelle getötet wurde. Durch einen fünften Schuß wurde die Frau des Petz leicht am Arm verwundet, die sechste Kugel jagte sich Petz in den Kopf. Auch er war auf der Stelle tot.

Tollwut nach 20 Jahren ausgebrochen

Während des Krieges wurde der in Wolczyniec, Woj. Lemberg, wohnhafte Bauer Onufry von einem tollen Hunde gebissen. Er wurde damals längere Zeit vom Oesterreichischen Roten Kreuz behandelt und schließlich als geheilt entlassen. Onufry fühlte sich bis vor einigen Tagen wohl. Plötzlich stellte sich bei ihm ein starkes Unbehagen ein, und er begab sich zum Arzt. Dieser konnte nichts feststellen. Einige Tage darauf ging der Bauer nochmals zu einem Arzt, da er sich immer schlechter fühlte. Auch diesmal verlief die Untersuchung ergebnislos. Vorgestern brach nun bei dem Mann plötzlich die Tollwut aus. Er erbitt in einem Lesesaal einen Anfall, schlug und biß um sich, und zu Hause wiederholten sich diese schrecklichen Szenen. Der Bedauernswerte wurde nunmehr in ein Krankenhaus gebracht.

Kielce. Ein Dorf in Flammen. Durch ein Großfeuer wurden 18 Anwesen des Dorfes Radwan, Gem. Topolice, Kreis Opoczno, eingeäschert. Der Sachschaden beziffert sich auf 60 000 Zloty. 80 Personen sind obdachlos.

Aus aller Welt

Internationaler Hoteldieb aus Polen

Berlin, 31. Januar.

Vor der Potsdamer großen Strafkammer hatte sich der aus Polen gebürtige 34jährige internationale Hoteldieb Franz Kowalski, der eine große Reihe raffinierter Diebstähle in Berliner, Kölner, Breslauer und anderen Hotels begangen hatte und zumeist unter falschem Namen arbeitete, neuerlich zu verantworten. Kowalski hat bereits viele Gerichte in Deutschland und Polen beschäftigt. Jetzt lautet die Anklage gegen ihn auf schweren Diebstahl in mehreren Fällen. Zur Verhandlung mußte ein Dolmetscher hinzugezogen werden, da der Angeklagte nicht genügend die deutsche Sprache beherrscht.

Kowalski war im Sommer vorigen Jahres in Potsdam festgenommen worden, als er gerade in einem großen Hotel Behältnisse ausraubte. Vorher hatte er u. a. 2 Hotels in Berlin sowie 2 Kölner Hotels Besuche abgestattet und Wert- und Schmucksachen erbeutet. Vor Gericht spielte der Angeklagte den Unschuldigen. Das Gericht hielt ihn aber in allen Punkten der Anklage für überführt und verurteilte ihn wegen mehrfachen vollendeten Diebstahls im strafverschärfenden Rückfall zu 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. Außerdem wurde die Zulässigkeit der Polizeiaufsicht ausgesprochen.

2 Meter hoher Schnee in Mazedonien

Athen, 31. Januar.

In Mazedonien schneit es seit mehreren Tagen sehr stark. In vielen Orten liegt der Schnee 2 Meter hoch. Das Dorf Kiramos in Thrazien wurde von einer Ueberschwemmung heimgesucht. 20 Häuser sind eingestürzt.

600 000 Schweizer Franken unterschlagen

Basel, 31. Januar.

Die bekannte Eisenhandlung Frikart in Zofingen ist in Konkurs geraten. Auf der ersten großen Gläubigerversammlung wurde dem ehemaligen Direktor und jetzigen Vertreter des Verwaltungsrates Max König vorgeworfen, daß er zum Schaden der Bank 600 000 Franken unterschlagen und sie ferner um einen weiteren Betrag von 800 000 Franken durch Kreditverschiebung geschädigt habe. Der Staatsanwalt hat die strafrechtliche Untersuchung gegen Max König eingeleitet.

Zwei Arbeiter unter Gesteinsmassen lebendig begraben

St. Wendel, 31. Januar.

Bei Oberlinxweiler ereignete sich am Mittwoch nachmittag im Hartsteinbruch der Pfalz-Saarbrücker Hartsteinwerke ein schwerer Unfall. Unter den Füßen zweier Arbeiter lösten sich Gesteinsmassen. Beide Arbeiter wurden in die Tiefe gerissen und lebendig begraben. Bisher war es nicht möglich, ihre Leichen zu bergen, da weitere Gesteinsmassen nachstürzten.

Autobusse mit 100 Reisenden in Afrika eingeschneit

Bereits 8 Todesopfer.

Paris, 31. Januar.

Nach Meldungen aus Marakesch sind 4 mit Eingeborenen besetzte Autobusse in den Schluchten des Tisi Tischka seit 2 Tagen eingeschneit. Von 100 Fahrgästen sollen 7 oder 8 der Kälte oder dem Hunger zum Opfer gefallen sein. Hilfe ist angeblich unterwegs.

Amerikanische Methoden

New York, 31. Januar.

Die 23jährige Jannette Rivkin, die Besitzerin eines Frisiersalons im Stadtteil Bronx, die der Staatsanwaltschaft angeboten hatte, gegen Hauptmann auszusagen, wurde von der Feuerwehr in ihrer brennenden Wohnung aufgefunden. Sie lag, gefesselt und geknebelt, bewußtlos am Boden. Die Ueberfallene konnte geborgen und einem Krankenhaus zugeführt werden. Sie wird dort später verhört werden.

Getreidebörsen

	31. I. Lodz	31. I. Posen
Roggen	13,75—14,00	15,25—15,50
Weizen	17,25—17,75	15,50—16,00
Mahlgerste	15,50—16,00	20,50—20,75
Braugerste	18,50—19,50	21,25—22,00
Einheitshafer	14,00—14,50	15,25—15,75
Gesammelter Hafer	13,50—14,00	—,—
Roggenmehl. 65%	21,00—22,00	20,75—21,75
Roggenmehl 60%	22,00—23,00	—,—
Weizenmehl	26,50—28,50	23,00—23,50
Roggenkleie	8,50— 8,75	10,00—10,75
Weizenkleie	8,75— 9,00	10,00—10,50
Weizenkleie. grob	9,00— 9,25	10,50—11,00
Raps	38,00—40,00	41,00—42,00
Viktoriaerbsen	41,00—45,00	—,—
Felderbsen	23,00—25,00	—,—
Blaue Lupine	—,—	—,—
Gelbe Lupine	—,—	—,—
Blauer Mohn	—,—	—,—
Seradella	—,—	40,00—43,00
Roter Klee	100—130	120—130
Weißer Klee	70—100	70—100
Peluschken	20,00—22,00	—,—
Kartoffeln	3,00—3,50	—,—
Sojaschrot	20,00—20,50	—,—
Leinkuchen	15,00—16,00	—,—
Rapskuchen	12,50—13,50	—,—
Wicke	23,00—25,00	—,—

Heute in den Theatern

Teatr Mieiski. — „Kwiecista droga".

Teatr Popularny (Ogrodowa 18). — Abends, 8,15 Uhr: „Dorina".

a. **Der Nachtdienst in den Apotheken.** Heute haben folgende Apotheken Nachtdienst: H. Dancer, Zgierskastraße 57; W. Groszkowski, 11. Listopadastr. 15; Gorfeins Erben, Pilsudskistr. 54; J. Chondzynski, Petrikauer Str. 165; M. Rembielinski, Andrzejastr. 28; A. Szymanski, Przendzialnianastr. 75.

Handel und Volkswirtschaft

Zementkartell wiedererstanden

Zementpreis erhöht

× Im Kartellregister ist ein Preisvertrag der Zementfabriken angemeldet worden. Das Zementkartell ist also wieder gebildet worden.

Der neue Kartellvertrag nennt einen Zementpreis von 3,50 Zloty für das Quintal, während der Zement bisher Zl. 1,80 bis 2,20 kostete.

Von einer Stellungnahme der Regierung zu dieser Preiserhöhung ist bisher nichts bekannt.

ag. **Günstige Lage in der Seidenindustrie.** Die Lage auf dem Seidengarnmarkt hat in den letzten Tagen eine bedeutende Besserung erfahren. Seidengarn für die Ketten wird ausschließlich gegen bar eingekauft, wobei die Preise seit einiger Zeit dieselben geblieben sind. Was den Schuß betrifft, so ist auch hier eine Besserung zu verzeichnen, obgleich die Lage hier noch nicht ganz geklärt ist. Angesichts dessen, daß die Produktion in den Seidenwebereien gegenwärtig noch verhältnismäßig gering ist, rechnen die Garnhändler damit, daß sich schon in den nächsten Tagen Garnmangel fühlbar machen wird. Insbesondere wird mit größeren Einkäufen der Strumpfwirker gerechnet.

Lodzer Börse

Lodz, den 31. Januar 1935

	Abschluß	Verkauf	Kauf
Valuten			
Dollar	—,—	5,29	5,28
Verzinsliche Werte			
7% Stabilisierungsanleihe	—,—	71,25	71,00
4% Investitionsanleihe	—,—	117,25	117,00
4% Dollar-Prämienanleihe	—,—	53,50	53,25
3% Bauanleihe	—,—	47,25	47,00
Bank-Aktien			
Bank Polski	—,—	98,00	97,00

Tendenz behauptet.

*

B. Gestern nachmittag wurden in Lodz folgende Privatkurse notiert: Dollar 5.28—5.30, Pfund Sterling 26.00—26.10, Reichsmark 2.01—2.02, schw. Franc 1.71—1.72, franz. Franc 34.90—35.00, öst. Schilling 99—100, tsch. Krone 21.50—22.00, Golddollar 8.88—8.90, Goldrubel 4.55—4.60, Silberrubel 1.50 bis 1.60, Tscherwoniez 1.10—1.30.

Warschauer Börse

Warschau, den 31. Januar 1935

	Devisen Abschluß	Verkauf	Kauf
Amsterdam	358,30	359,20	357,40
Berlin	212,65	213,65	211,65
Brüssel	123,60	123,91	123,29
Danzig	172,84	173,27	172,41
Kopenhagen	—,—	—,—	—,—
London	25,99	26,12	25,86
New York	5,33½	5,36½	5,30½
New York - Kabel	5,33⅝	5,36⅝	5,30⅝
Paris	34,93	35,02	34,87
Prag	22,12	22,17	22,09
Rom	45,25	45,37	45,13
Stockholm	—,—	—,—	—,—
Zürich	171,42	171,84	171,00
Spanien	72,45	72,81	72,09

Umsätze unter mittel. Tendenz uneinheitlich. Dollarbanknoten außerbörslich 5,3175. Goldrubel 4,55. Golddollar 8,90 bis 8,8975. Ein Gramm Feingold 5,9244. Deutsche Mark privat 200,25. Engl. Pfund 26,00.

Staatspapiere und Pfandbriefe

3% Bauanleihe 46,65
7% Stabilisierungsanleihe 71,25
4% Serien-Investitionsanleihe 119,00
5% Konversionsanleihe 67,25—67,50
4% Prämien-Dollaranleihe 53,38
6% Dollaranleihe 75,50
8% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. 94.00
8% Obligationen der Bank Gosp. Kraj. 94.00
7% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. 83.25
7% Obligationen der Bank Gosp. Kraj. 83.25
8% Pfandbriefe der Bank Rolny 94.00
7% Pfandbriefe der Bank Rolny 83.25
7% ländl. Dollarpfandbriefe 49,25
4,5% ländl. Pfandbriefe 53,75—54,00—53,75
5% Pfandbrf. d. St. Warschau 70,00
5% Pfandbriefe d. St. Warschau (1933) 62,13—61,63—61,38
5% Pfandbriefe der St. Lublin (1933) 43,75
5% Pfandbriefe d. St. Lodz (1933) 53,75—53,50
5% Pfandbriefe der St. Lodz 62,00
5% Pfandbriefe d. St. Siedlce (1933) 41,00
5% Pfandbriefe d. St. Petrikau (1933) 50,50

Aktien

Bank Polski	96,75	Norblin	35,50
Lilpop	10,00	Kohlenges.	—,—

Tendenz für Staatsanleihen behauptet, für Pfandbriefe — uneinheitlich, für Aktien vorwiegend behauptet.

Baumwollbörsen

New York, 30. Januar (Schlußkurse). Loco 12.60, Januar —, Februar 12.32, März 12.37, April 12.39, Mai 12.42, Juni 12.41, Juli 12.44, August 12.41, September 12.38, Oktober 12.35, November 12.38, Dezember 12.42, Januar 12.42.

New York, 31. Januar (Eröffnung). Januar —, März 12.37, Mai 12.42, Juli 12.43, Oktober 12.33, Dezember 12.41.

New York, 31. Januar (Mittelkurse). Januar —, März 12.37—38, Mai 12.42—44, Juli 12.43—45, Oktober 12.34—37, Dezember 12.40—42, Januar 12.39—45.

Druck und Verlag:
„Libertas", Verlagsges. m. b. H., Lodz, Petrikauer Str. 86.
Verantw. Verlagsleiter: Bertold Bergmann.
Hauptschriftleiter Adolf Kargel.
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt d. „Freien Presse" Kurt Seibel.

Donata verteidigt ihr Glück

ROMAN VON ANNY V. PANHUYS.

Urheberrechtsschutz: Fünf Türme-Verlag, Halle (Saale)

[22

Er sah sie an.

„Kommt der Glückwunsch von Herzen?“

Sie erwiderte seinen Blick groß und offen.

„Ich muß mich doch freuen, Vater! Ich weiß doch, was die Nachricht für dich bedeutet. Kann denn einer das besser wissen als Mutter und ich? Ich freue mich unsagbar!“ — Er warf den Brief auf den Küchentisch.

„Mädel, zwischen uns steht eine Scheidewand, seit letzthin, seit dem vertrackten Abend, wo ich — na, offen heraus: wo ich mich gar nicht wie ein richtiger, guter Vater aufführte. Die Dörner hatte mir Gift eingespritzt, das wirkte zu stark. Lachen könnte ich heute darüber.“

Er bat:

„Gib mir die Hand, Mädel, ich habe mich sehr klein benommen. Wie klein, das empfinde ich jetzt voll und ganz, nachdem das überwältigend Große zu mir gekommen ist. Sei gut, Mädel, und wenn dein Herz wirklich ganz stark an dem Manne da drüben in Sachsenhausen hängt, dann bringe ihn her, Mutter und ich wollen ihn kennenlernen.“

Da schlang Donata die Arme um den Hals des Vaters, und die unsichtbare und doch merkbare Scheidewand zwischen ihnen schwand, als wäre sie niemals dagewesen.

Es war sehr still in der ziemlich großen Wohnküche, in der man auch die Mahlzeiten einzunehmen pflegte, und in die Stille klang es hinein:

Ueb immer Treu und Redlichkeit
bis an dein kühles Grab,
und weiche keinen Finger breit
von Gottes Wegen ab.

Mit beiden Händen die gleichen Töne auf zwei nebeneinanderliegenden Oktaven klimperte Suse Beßler, kindlich unfertig, die Melodie aus der Klavierschule herunter.

Werner Olden lachte laut auf.

„Habe ja ganz vergessen, daß meine Unterrichtsstunde noch nicht zu Ende ist. Zum Glück kommt nach der Zolfmann heute niemand mehr. Da braust du uns einen prima Kaffee, Mutterchen, und Donata holt Kuchen! Das Feinste vom Feinen. Heute wird geschlemmt — den Tag von heute sollt ihr nicht vergessen, diesen wundervollen Freudentag.“

Gleich darauf betrat er wieder das Musikzimmer, lobte die blonde Schülerin:

„Sie sind wirklich brav, haben fleißig geübt während meiner Abwesenheit.“

Sie nickte:

„Ich will doch auch vorwärts kommen!“

Beide waren froh, als die Stunde zu Ende war, beide hatten jetzt gar kein Interesse mehr an dem Unterricht. Suse Beßler aber atmete erst richtig auf, als sie in der Elektrischen saß; sie hatte doch damit rechnen müssen, daß der Musiklehrer noch in ihrer Gegenwart den Schreibtischkasten aufziehen und die Taler vermissen könnte. Aber er hatte gar nicht daran gedacht. Es war ihr sehr zustatten gekommen, daß er durch irgendeine frohe Nachricht ganz durcheinandergebracht worden war.

Sie hatte die Taler; aber niemand konnte ihr das beweisen — niemand. Ein paar Stunden wollte sie noch bei Olden nehmen, dann mußte die Quälerei aufhören.

Sie befand sich in rosigster Stimmung und verzog belustigt die Lippen, als ihr einfiel, daß sie nach dem Diebstahl gespielt hatte: Ueb immer Treu und Redlichkeit!

Sie sah dem Wiedersehen mit Merten besonders ungeduldig entgegen — man hatte sich in einer Sachsenhäuser Apfelweinwirtschaft verabredet.

Dreizehntes Kapitel.

Detlef Westkamp ließ noch einmal den Blick über die Dahlien gleiten, die breitbuschig eine Seite des Gartens säumten. Wie herrlich waren die Köpfe der bunten, großen Blumen, wie leuchteten die Farben! Gelb und rot, erdbeerfarben und schneeweiß. Oh, ihr lieben, schönen Blumengesichter!, dachte er fast zärtlich. Wie wird sich meine Liebste freuen, wenn ich sie hier an euch vorbeiführe!

Dahlien waren seine Lieblinge; er hegte und pflegte sie täglich besonders und vergaß darüber manchmal, daß die Blumen der Westkampschen Gärtnerei eigentlich zurücktreten mußten vor den Kartoffeln und Kohlköpfen, dem Obst und den Küchenkräutern.

Die Sonne war eben untergegangen, ein mattes Rot wie das Zeichen eines fernen Brandes säumte den Horizont, dort, wo er sich zur Erde niederzusenken schien, und aus dem Boden quoll schon leicht abendliche Frische. Aber eigentlich war es noch immer sommerlich. Der Herbst in diesem Jahre war überhaupt selten schön!, dachte Westkamp und blickte seiner Mutter entgegen, die den breiten Mittelweg entlang auf ihn zukam.

Sie nickte ihm zu:

„Bist wieder bei deinen Lieblingskindern, Bub, bei den Dahlien! Sag — bleibst du heute abend zu Hause? Ich gehe dann auch nicht fort; sonst möchte ich mal zu Ella Hill, ich war schon lange nicht mehr bei ihr.“

Ella Hill war eine Schul- und treue Lebensfreundin von Charlotte Westkamp.

Detlef lächelte:

„Aber natürlich, Mutter — geh nur zu Fräulein Hill! Stell' mir mein Abendbrot zurecht — vorher möchte ich ein bißchen laufen. Hab' lange keinen Apfelwein außer dem Hause getrunken.“

„Siehst du dein Mädel heute?“ fragte sie.

Er wehrte ab:

„Bewahre! Sie meint, jeden Tag dürfe ich den Weg nach Bornheim nicht machen. Wir werden uns morgen sehen. Und wenn es dir recht ist, Mutter, bringe ich sie dir dann her, damit ihr euch kennenlernt!“

Die Mutter sah ihn zärtlich an.

(Fortsetzung folgt.)

Fenster- u. Garten-Glas
Roh- und Draht-Ornament- u. Farben-
Schaufenster-Scheiben. — Chamotte-Ziegel
Polskie Biuro Sprzedaży Szkła, Sp. Akc.
dawn. T. HANELT
Łódź, Wigury (Pusta) 15, Tel. 134-53.

Lampenfabrik
Sz. P. Szmalewicz
Lodz, Południowa 8
Telefon 164-59
empfiehlt Lampen in mod. Stilarten zu den billigsten Preisen.
Verkauf auch gegen Teilzahlungen.

Doktor
KLINGER
Spez. Sexual-, venerische und Hautkrankheiten.
Andrzeja 2, Telefon 132-28.
Empfängt von 9—11 und von 6—8 Uhr abends.

Dr. med.
EDUARD REICHER
Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten. Sexualleiden.
Lodz, Południowa 28, Telefon 201-93.
Empfängt von 8—11 vormittags und von 5—8 Uhr abends. An Sonntagen und Feiertagen von 9—1 Uhr. 29

Naprawa fortepianów wieczystych
A. J. Ostrowski S-cy
ŁÓDŹ
Piotrkowska Nr. 55
Warsztaty własne.

Plätze verschiedener Größe, auch an kanalisierter Straße gelegene, zu verkaufen. Einige Minuten vom Kalischer Bahnhof. Siedlung von Frau Melita Lentz, Karolew, Wygodnastr. 27.

Land- und Molkereiprodukte, Obst u. Südfrüchte, Kolonialwaren u. Geflügel am billigsten im „Sklep wiejski“, Inh. Hermann Pohl, Głównastraße 22, Tel. 234-99. 4211

RESTER
für Anzüge, Damen- u. Herren-Mäntel
empfiehlt Firma
J. Wasilewska, Piotrkowska Nr. 152

Halbes Haus, neu, einstöckig, 3 Zimmer mit Küche, Gärtchen, Obstbäume, an der Kilinskiego, 4 Minuten von der Tram-Remise, sofort zu verkaufen. Adresse zu erfragen in der Gesch. der „Freien Presse“. 4365

Großes Zimmer und Küche, Sonnenseite, elektr. Licht, direkt vom Hauswirt, sofort zu vermieten. Näheres beim Wächter, Przedzalnianastraße 17. 4320

Kirchengesangverein der St. Trinitatisgemeinde
K.G.V.T.G.
Wir laden für heute, Freitag, d. 1. Februar, abends 9 Uhr, nach dem eigenen Vereinsheim (Sängerhaus), 11-go Listopada 21, zu einem
Familienabend
unter der Benennung
„Aus der guten alten Zeit“
ein. Ueberaus reichhaltige Vortragsfolge. Chor, Quartett, Solisten. Aufführung des Singspiels:
In Großmutters Garten
Kurzweil für alt und jung. Erstklassige Musik.
Eintrittspreis f. Mitglieder 1 Zl., Nichtmitglieder Zl. 1.50.
227 Die Verwaltung.

THALIA
THEATER-VEREIN
im „Sängerhaus“
11. Listopada 21

4. Aufführung!
Sonntag, den 3. Februar
um 17.30 Uhr
„. . . . Das wird ein Bombenerfolg, wie man ihn nicht vorausahnen konnte!“
(„Freie Presse“).
„Liebe in Not“
Lustspiel in 4 Akten von Inpekoven und Paul Verhoeven.
Das gibt eine ganze Serie von ‚Liebesnöten‘!
Karten von 1—4 Zl. im Vorverkauf in der Drogerie „Arno Dietel“, Petrikauer Str. 157, am Tage der Aufführung an der Theaterkasse von 11 Uhr ab.



IHR STERN WIRD TRIUMPHIEREN
WICHTIGE ENTHULLUNGEN DES PROF.
EL TANAH
Der Prof. EL TANAH, dessen wissenschaftliche Untersuchungen in der ganzen Welt ein gerechtfertigtes Aufsehen erregt haben, hat in zahllosen Fällen den Beweis erbringen können, daß kein Mensch unter einem Unglücksstern geboren ist.
Woher kommt es also, daß die Unglücklichen auf unserer Erde bei weitem die Mehrzahl bilden und Glück und Freude nur einem kleinen Prozentsatz von Auserwählten beschert ist? Weil allein die gründliche Kenntnis der astrologischen Gesetze den Menschen gestattet, sich ein glückliches Leben zu gestalten.
Ihr Lebensstern hat seine vorausbestimmte Laufbahn, die Sie selbst am Himmelfirmament im Planetarsystem beobachten können. Ihr Erdenleben ist gewissermaßen ein Spiegelbild dieser Sternenbahn und muß daher genauestens dem Sternenlauf Ihres Lebens folgen.
Ihr Horoskop ist der Wegweiser, der Ihnen ermöglicht, auf dem richtigen Wege zu bleiben, Hindernisse und Gefahren zu vermeiden und nicht blindlings dem Zufalle ausgesetzt zu sein. Allein Ihr Horoskop kann alle Ihre Handlungen mit Ihrem Stern in vollen Einklang bringen. So werden Sie in Ihren Geschäften erfolgreich sein, Glück und Liebe werden Sie auf Ihrem Lebenswege stets begleiten.
AUFSEHENERREGENDES ANGEBOT. EIN KOSTENLOSES HOROSKOP AN ALLE LESER UNSERES BLATTES!
Senden Sie Ihren Namen, Vornamen, genaues Geburtsdatum, nebst Adresse an Herrn Prof. EL TANAH. (Abt. 477 A). El-Tanah Studios 4 King Street, Jersey, Chanel Isles. Er wird Ihnen dann kostenlos Ihr Horoskop zusenden. Für Versandspesen wollen Sie, falls Sie können, Zł. 0.55 in Briefmarken beilegen.

Zimmer und Küche an alleinstehendes Ehepaar, eventl. einzeln, zu vermieten. Zu erfragen Ruda-Pabjanicka, Zwirki 34. 4372

Größeres Vereinslokal mit Bühne und 2 Nebenräumen, im Zentrum der Stadt gelegen, an Untermieter zu vergeben. Adresse zu erfahren in der Gesch. der „Fr. Pr.“. 4373

Dr. S. Kantor
Spezialarzt für Haut- Haar- u. Geschlechtskrankheiten
wohnt jetzt
Petrikauer Str. 90
Krankenempfang täglich v. 8—2 und von 5—½9 Uhr
Telefon 129-45
Für Damen besonderes Wartezimmer.

Möbel
Speisezimmer-, Schlafzimmer-Einrichtungen, neuzeitige Kabinetts, Ottomanen, Stühle, ovale Tische solider Ausführung zu herabgesetzten Preisen empfiehlt das Möbellager
Z. KALINSKI,
Nawrotstraße Nr. 31.